

RheinlandPfalz



Statistisches Landesamt

Statistische Monatshefte

1989

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Inhalt

Neuberechnung der Preisindizes für die Lebenshaltung auf Basis 1985	255	Es wird über die Umstellung der Preis- und Mengenindizes für die Lebenshaltung auf ein neues Basisjahr berichtet. Das Wägungsschema wurde an die sich ändernden Verbrauchsgewohnheiten der privaten Haushalte angepaßt.
--	-----	---

Entwicklung und Struktur der freien Berufe	257	Aus verschiedenen statistischen Quellen läßt sich ein Überblick über die freien Berufe und ihre wirtschaftliche Lage gewinnen.
---	-----	--

Bruttojahresverdienste in Industrie und Handel 1988	261	Während die vierteljährliche Verdiensterhebung in Industrie und Handel die kurzfristige Entwicklung der wöchentlichen und monatlichen Bruttoverdienste nachweist, vermittelt die Bruttojahresverdiensterhebung unter Einbeziehung der einmaligen und unregelmäßigen Zahlungen ein vollständigeres Bild der jährlichen Verdienstentwicklung.
--	-----	---

Struktur und Anbauschwerpunkte der rheinland-pfälzischen Gemüseerzeugung	265	Auf der Datenbasis der Gemüseanbauerhebung 1988 werden Anbauumfang, regionale Schwerpunkte und Strukturen der rheinland-pfälzischen Gemüseerzeugung dargestellt. Ergänzt wird dies durch neueste Ergebnisse zur Anbauentwicklung 1989.
---	-----	--

Todesursachen 1988	271	Wegen des Fehlens einer umfassenden Morbiditätsstatistik bildet die Todesursachenstatistik eine wichtige Grundlage zur Beurteilung des Krankheitsgeschehens in der Bevölkerung.
---------------------------	-----	---

Anhang	81 *	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	87 *	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Jeder zweite Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz ist Auspendler

Von den rund 1,6 Mill. erwerbstätigen Rheinland-Pfälzern hatten zum Zeitpunkt der Volkszählung 1987 gut 817 000 ihren Arbeitsplatz außerhalb ihrer Wohngemeinde. Im Vergleich zu 1970 erhöhte sich die Zahl der Berufsauspendler um 287 000. 52 % der Erwerbstätigen pendelten somit 1987 zur Arbeit in eine andere Gemeinde. 1970 waren es noch 35 %.

Die gestiegene Mobilität wurde in erster Linie durch das Auto ermöglicht. Die Zahl der mit dem Personenwagen zur Arbeit fahrenden Berufsauspendler nahm gegenüber 1970 von 293 000 auf 689 000 zu. Damit lag ihr Anteil 1987 bei 84 % gegenüber 55 % im Jahre 1970. Von immer weniger Pendlern werden öffentliche Verkehrsmittel benutzt; zwischen den beiden Volkszählungsjahren verringerte sich ihre Zahl von 162 000 auf 100 000. Während 1970 die öffentlichen Verkehrsmittel noch auf einen Anteil von 30 % der Berufsauspendler kamen, wurden sie 1987 nur noch von 12 % bevorzugt. me

Jeder dritte Erwerbstätige ist bis zur Arbeitsstätte länger als eine halbe Stunde unterwegs

Von den über 817 000 erwerbstätigen Rheinland-Pfälzern, die zum Zeitpunkt der Volkszählung im Mai 1987 zur Arbeit in eine andere Gemeinde pendelten, war jeder Dritte länger als eine halbe Stunde unterwegs. Gegenüber der Volkszählung von 1970 nahm diese Pendlergruppe um rund 68 000 (+ 33 %) auf 275 000 zu. Einen noch stärkeren Zuwachs hatten allerdings diejenigen mit einer Wegzeit von 15 bis 30 Minuten zu verzeichnen. Ihre Zahl erhöhte sich um 160 000 (+ 70 %) auf rund 390 000. Fast 48 % aller Berufsausspender erreichten somit 1987 innerhalb von 15 bis 30 Minuten ihren Arbeitsplatz. 1970 betrug dieser Anteil noch 43 %.

Weitere Berechnungen zeigen, daß zum Zeitpunkt der Volkszählung 1987 von den rund 1,6 Mill. erwerbstätigen Rheinland-Pfälzern 154 000 in ein anderes Bundesland und knapp 3 300 zur Arbeit ins benachbarte Ausland pendelten. Unter den Bundesländern steht Hessen an der Spitze. Rund 51 000 Rheinland-Pfälzer haben dort ihren Arbeitsplatz. me

Die freien Berufe und ihre wirtschaftliche Lage

Die Angehörigen der freien Berufe sind eine bedeutende mittelständische Gruppe von Selbständigen, die vielfältige betreuende, beratende und begutachtende

Tätigkeiten ausüben. Aus verschiedenen Statistiken können Informationen über diese Berufsgruppe gewonnen werden.

In erster Linie eignen sich die Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählungen für Untersuchungen über die freien Berufe. Danach gab es in Rheinland-Pfalz im Jahre 1987 insgesamt 16 446 Selbständige in freien Berufen. Eine dominierende Stellung nahmen die heilkundlichen Berufe (7 277) ein, gefolgt von den rechts- und wirtschaftsberatenden (4 019) und den technischen und naturwissenschaftlichen Berufen (3 437). In den freiberuflichen Arbeitsstätten waren 61 558 Personen tätig. Dies entspricht einem Anteil von 25 % an den im Wirtschaftsbereich Dienstleistungen insgesamt Beschäftigten.

Informationen über die wirtschaftliche Lage der freiberuflich Tätigen liefern die in mehrjährigen Abständen durchzuführenden Einkommen- und Umsatzsteuerstatistiken. Die Struktur der Einkünfte der freien Berufe ist sehr heterogen. Die höchsten Gewinne erzielten die Notare, gefolgt von den Zahnärzten und den Ärzten. Die Gliederung nach Einkunftsgrößenklassen zeigt, daß 65 % der Notare, 36 % der Zahnärzte und 26 % der Ärzte mindestens 250 000 DM verdienten. la

Mehr über dieses Thema auf Seite 257

Industriearbeiter verdienten 42 100 DM, Industrieangestellte 62 700 DM im Jahr

Der durchschnittliche Bruttojahresverdienst der rheinland-pfälzischen Industriearbeiter (einschließlich Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Hoch- und Tiefbau) stieg im Jahre 1988 um 4,2 % auf 42 100 DM. Die Verdienste der männlichen Arbeiter erhöhten sich auf 44 400 DM (+ 4,1 %), die der weiblichen auf 29 700 DM (+ 3,5 %).

Der durchschnittliche Bruttojahresverdienst der Industrieangestellten betrug 62 700 DM (+ 4,3 %). Männliche Industrieangestellte verdienten 68 900 DM (+ 4,3 %), weibliche 44 300 DM (+ 4,1 %). Angestellte im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe konnten ihre Arbeitseinkommen 1988 um 4 % auf 42 300 DM steigern. Männliche Angestellte kamen auf 50 200 DM (+ 3,9 %), weibliche auf 34 900 DM (+ 4,1 %). Unter Berücksichtigung des Anstiegs des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Jahre 1988 um 1,2 % konnten die Beschäftigten in Industrie und Handel erneut einen nennenswerten realen Verdienstzuwachs erzielen, der jedoch für Angestellte etwas niedriger ausfiel als 1987. wr.

Mehr über dieses Thema auf Seite 261

Geringerer Anstieg des Verbraucherpreisniveaus nach dem neuen Index von Januar bis September 1989

Aufgrund der Umstellung der Preis- und Mengenindizes für die Lebenshaltung auf das Basisjahr 1985 werden ab Oktober 1989 die Preisindizes für die Lebenshaltung auf der Basis der Verbrauchsverhältnisse des Jahres 1985 berechnet. Der neue Warenkorb, der die geänderten Verbrauchsgewohnheiten berücksichtigt, umfaßt 751 Güterarten, zwei weniger als der alte.

In den Monaten Januar bis September 1989 verzeichnete der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte auf der Basis 1985 etwas geringere Steigerungsraten gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat

als auf der Basis 1980. Für den Monat September 1989 belief sich die nach dem neuen Index berechnete Teuerungsrate gegenüber September 1988 auf 2,8 %, nach dem alten Index auf 3,1 %.

Mehr über dieses Thema auf Seite 255

Fleisch und Fleischwaren teurer
Verbraucherpreise im Oktober

Der Anstieg des rheinland-pfälzischen Verbraucherpreisniveaus setzte sich im Oktober fort. Teurer wurden vor allem Mineralölerzeugnisse, Gas und verschiedene Lebensmittel. So kosteten 100 l Heizöl im Durchschnitt der Berichtsgemeinden 47,39 DM. Das sind 3,4 % mehr als im Vormonat und zwei Drittel mehr als im Oktober des Vorjahres. Für Benzin mußte um bis zu 2 % mehr als im Vormonat und bis zu einem Viertel mehr als vor Jahresfrist bezahlt werden. Der Preis für Dieselmotorkraftstoff stieg gegenüber September dieses Jahres nur geringfügig an, war jedoch um ein Zehntel höher als vor einem Jahr. Erstmals seit längerer Zeit erhöhte sich auch der Gaspreis, und zwar um mehr als 4 % gegenüber dem Vormonat.

Deutliche Preissteigerungen binnen Jahresfrist verzeichneten neben Fleisch und Fleischwaren auch frischer Fisch, Eier, Speisequark, Margarine, Pflanzenöl und Mayonnaise. Obwohl saisonbedingt billiger als im Vormonat, lagen auch die Preise für Chinakohl, Möhren, Kartoffeln, Äpfel, Kopfsalat und Wirsingkohl merklich über denen des Vorjahres.

Industriearbeiter verdienen 19,25 DM
in der Stunde

Der durchschnittliche effektive Bruttostundenverdienst der vollbeschäftigten Arbeiter in der rheinland-pfälzischen Industrie belief sich im Juli 1989 auf 19,25 DM. Das sind 4,8 % mehr als im vergleichbaren Vorjahresmonat. Die Männer erzielten dabei ein höheres Niveau als die Frauen.

Infolge etwas kürzerer Arbeitszeit stieg der durchschnittliche Bruttowochenverdienst von Juli 1988 bis Juli 1989 nur um 4,1 % auf 781 DM. Bei den Männern fällt bei einer durchschnittlich höheren Wochenarbeitszeit die Steigerungsrate geringer aus als bei den Frauen. Die Zahl der ermittelten wöchentlichen Überstunden belief sich im Juli 1989 im Schnitt bei den Männern auf 2,2 und bei den Frauen auf 0,4.

Bei allen Angaben sind einmalige oder in unregelmäßigen Abständen geleistete Zahlungen nicht berücksichtigt.

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet im Oktober 1989		
Indexbezeichnung	1985=100	Veränderung zu Oktober 1988 in %
Alle privaten Haushalte		
Nahrungsmittel, Getränke,Tabakwaren (einschl. Verzehr in Gaststätten)	102,8	3,1
Bekleidung, Schuhe	106,4	1,4
Wohnungsmieten	109,6	2,7
Energie (ohne Kraftstoffe)	83,6	8,6
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	105,6	1,9
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	109,0	3,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	103,4	4,2
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	103,8	1,4
Persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	113,4	2,5
Gesamtlebenshaltung	104,7	3,2
4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	104,4	3,2
4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	105,4	2,9
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern		
Gesamtlebenshaltung	104,5	3,3

Industrieangestellte verdienen 4 735 DM im Monat

In der rheinland-pfälzischen Industrie kamen die Angestellten (ohne leitende Kräfte) im Juli 1989 gegenüber dem vergleichbaren Vorjahresmonat auf einen durchschnittlichen effektiven Bruttomonatsverdienst von 4 735 DM (+ 3,5 %). Männliche Angestellte verdienten 5 213 DM (+ 3,7 %), weibliche 3 368 DM (+ 3 %).

Kaufmännische Industrieangestellte erzielten im gleichen Zeitraum eine Verdienststeigerung von 3,5 %. Technische Angestellte verdienten im Juli 1989 3,3 % mehr als im Vorjahresmonat.

Im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe belief sich bei den kaufmännischen Angestellten die Steigerung des effektiven durchschnittlichen Bruttomonatsverdienstes im Vergleich zum Vorjahresmonat auf 3,4 %.

Bei allen Angaben sind einmalige oder in unregelmäßigen Abständen geleistete Zahlungen nicht berücksichtigt. ze

Struktur Anbauschwerpunkte rheinland-pfälzischer Gemüseproduktion

Die Anbaufläche des rheinland-pfälzischen Gemüseanbaus hat zwischen 1984 und 1989 deutlich zugenommen (+ 30 %) und beläuft sich auf rund 6 700 ha. Hierzu haben insbesondere Anbauausweitungen bei den vier bedeutendsten Gemüsearten Kopfsalat (+ 22 %), Zwiebeln (+ 40 %), Blumenkohl (+ 27 %) und Möhren (+ 56 %) beigetragen. Diese Arten machen zusammen mit Spinat mehr als 50 % des Anbaus aus. Im übrigen sind Radieschen mit heute rund 420 ha und einer Zunahme seit 1988 um 100 ha als rheinland-pfälzische Spezialität anzusehen. Insgesamt haben die Gemüseerzeuger die Produktpalette in den letzten Jahren insbesondere um den Anbau von Salatarten, aber auch Brokkoli und Gewürzkräutern erweitert.

Gemüse wird nur in 214 der 2 304 rheinland-pfälzischen Städte und Gemeinden angebaut. Kerngebiet der Erzeugung ist die Vorderpfalz, die rund 86 % des gesamten Anbaus umfaßt, wobei zum Teil ausgeprägte regionale Schwerpunkte einzelner Gemüsearten gegeben sind.

Die Zahl der Gemüseerzeuger hat zwischen 1984 und 1988 um rund 16 % auf 2 700 abgenommen. Bei gleichzeitiger Anbauausweitung erhöhte sich landesweit der durchschnittliche Anbauumfang von 1,7 auf 2,5 ha je Betrieb. In nur 6 % der gemüsebautreibenden Betriebe findet sich mehr als die Hälfte (56 %) der Fläche. Knapp zwei Drittel der in der Gemüsebauerhebung erfaßten Erzeuger mit Erwerbsgemüsebau hat im Laufe des Jahres 1988 weniger als 0,5 ha Gemüse angebaut. hü

Mehr über dieses Thema auf Seite 265

kurz + aktuell

Fast 900 neue Wohngebäude genehmigt Hohe Zunahme bei Zweifamilienhäusern

Im August 1989 genehmigten die rheinland-pfälzischen Bauaufsichtsbehörden die Errichtung von 888 Wohngebäuden mit 1 399 Wohnungen. Gegenüber August 1988 errechnet sich für die Wohngebäude eine Steigerung um 1 %, für die Wohnungen ein Plus von 8 %. Der Anstieg ist auf die verstärkte Planung von Zweifamilienhäusern zurückzuführen. Auf sie entfielen im August 332 genehmigte Wohnungen, 34 % mehr als im August des Vorjahres.

Durch Um-, Aus- und Erweiterungsbaumaßnahmen an bestehenden Gebäuden sollen weitere 213 Wohnungen geschaffen werden, so daß im August 1989 insgesamt 1 612 Wohnungen zum Bau freigegeben werden konnten. Das sind 11,2 % mehr als ein Jahr zuvor.

Die veranschlagten reinen Baukosten lagen für die Errichtung neuer Wohngebäude mit 283 Mill. DM knapp 3 % über dem Ergebnis von August 1988. Die geplanten Wohnungen sollen über eine Wohnfläche von 142 000 m² verfügen, die sich auf 6 532 Wohnräume aufteilt. Im Durchschnitt errechnet sich eine Wohnfläche von 102 m² je Neubauwohnung und ein Finanzierungsvolumen von 202 000 DM. hes

Umsätze der Einzelhandelsgeschäfte im August um 7,3 % gestiegen

Nachfrageboom bei Antiquitäten

Es wird wieder mehr Fisch gekauft

Im August 1989 wurde im rheinland-pfälzischen Einzelhandel eine merkbliche Belebung der Umsatztätigkeit beobachtet. Die Erlöse nahmen im Vergleich zum Vorjahresmonat um 7,3 % zu. In vielen Branchen waren die Plusraten zweistellig, wie im Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren (+ 11 %) sowie Einrichtungsgegenständen (+ 18 %). Der Fachhandel mit Antiquitäten, antiken Teppichen und Münzen berichtete von einer Umsatzsteigerung um 254 %. Für Fisch und Fischerzeugnisse wurde von den privaten Verbrauchern wieder erheblich mehr ausgegeben als in den letzten Jahren; die Geschäfte registrierten eine Verdoppelung der Umsätze.

Abweichend von dieser Entwicklung verringerte sich der Absatz im Einzelhandel mit Papierwaren und Druckerzeugnissen um 2,3 %, wobei sich das frühere Ende der Schulferien auswirkte, das bereits im Vormonat zu einem merklichen Umsatzplus geführt hatte.

Die Zahl der im rheinland-pfälzischen Einzelhandel tätigen Personen lag im August 1989 um 1,3 % höher als im August 1988. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten nahm – abweichend vom bisherigen Trend – stärker zu als die der Teilzeitbeschäftigten (+ 2,0 % bzw. + 0,2 %). sr

Neuberechnung der Preisindizes für die
Lebenshaltung auf Basis 1985

Nach der Umstellung der Preis- und Mengenindizes auf ein neues Basisjahr werden die Preisindizes für die Lebenshaltung ab Oktober 1989 auf Basis der Verbrauchsverhältnisse des Jahres 1985 berechnet. Von April 1984 bis September 1989 waren die Preisindizes auf Basis 1980 = 100 ermittelt worden. Ergebnisse auf der neuen Basis liegen aus einer Rückrechnung für den Zeitraum Januar 1985 bis September 1989 vor.

Preisindizes für die Lebenshaltung beanspruchen
erhebliches öffentliches Interesse

Bei der Ermittlung der Preisindizes für die Lebenshaltung, deren vorläufige Ergebnisse am Ende des laufenden Monats – basierend auf den Zahlen der vier Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Bayern, Baden-Württemberg und Hessen – und deren endgültige Werte etwa zehn Tage später in den Medien publiziert werden, ist die Information über die zeitliche Veränderung des Preisniveaus und nicht über dessen absolute Höhe entscheidend. Die monatlichen und jährlichen Verände-

rungsraten der Preisindizes für die Lebenshaltung sind als wichtige Orientierungshilfe für viele wirtschafts- und sozialpolitische Maßnahmen von erheblicher Bedeutung. So hat der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in der Bundesrepublik seit vielen Jahren ein kaum zu unterschätzendes Gewicht bei Tarifverhandlungen. Er dient darüber hinaus in wachsendem Maße bei privaten Verträgen über Unterhaltszahlungen, Leibrenten sowie bei langfristigen Miet- und Pachtverträgen als Beurteilungsmaßstab für Wertsicherungsklauseln zur Anpassung laufender Verpflichtungen an Veränderungen des Geldwertes. Die Preisindexzahlen sind daher wie kaum eine andere statistische Größe Gegenstand des öffentlichen Interesses.

Umstellung auf veränderte Verbrauchsstruktur
notwendig

Da die einzelnen Preisindizes mit zunehmender zeitlicher Entfernung vom Basisjahr ungenauer werden, können nur durch Umbasierungen in Abständen von etwa

Entwicklung der „Warenkörbe“ des Preisindex für die Lebenshaltung ab 1950
Wägungsschemata in Promille

Hauptgruppen	4-Personenhaushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittl. Einkommen		alle privaten Haushalte				
	1950	1958	1962	1970	1976	1980	1985
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	532,0	470,76	398,48	333,30	266,72	249,33	229,89
Bekleidung, Schuhe	129,8	131,00	119,63	100,79	87,46	81,93	69,47
Wohnungsmieten, Energie (o. Kraftstoffe)	153,6	141,48	151,23	172,02	182,40	213,28	250,29
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	49,6	86,87	117,12	113,60	100,10	93,64	72,21
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	42,6	44,21	34,26	40,41	43,16	40,50	40,99
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	28,4	40,19	77,47	105,37	147,53	142,63	144,03
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit (o. Dienstleistungen des Gastgewerbes)	64,0	85,49	64,28	60,72	78,73	84,68	83,71
Güter für die pers. Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	–	–	37,53	73,79	93,90	94,01	109,41
Gesamtlebenshaltung	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
Verbrauchsausgaben in DM	300,00	570,00	740,00	1 294,00	2 326,00	2 665,00	3 105,00

fünf Jahren die Aktualität und der Aussagewert der Indizes erhalten werden. Einkommensänderungen und Veränderungen im Konsumverhalten führen dazu, daß der Ausgabenanteil für bestimmte Güter und Dienstleistungen (z. B. Fahrzeuge und Reisen) zunimmt und der für andere sinkt. Mit dem Übergang auf ein neues Basisjahr wurden die Indexneuberechnungen – nicht zuletzt infolge des technischen Fortschritts, der neue Güterausführungen auf den Markt bringt und ältere Ausführungen verdrängt – an veränderte Preis- und Mengenrelationen angepaßt und die eingetretenen Wandlungen in der Verbrauchsstruktur berücksichtigt. Die Neuberechnung der Preisindizes für die Lebenshaltung erfolgt jedoch nicht isoliert, sondern etwa gleichzeitig für alle Indizes (z. B. Lohnindizes), um die verschiedenen Indizes ohne Umrechnungen miteinander vergleichen zu können. Da soweit wie möglich auch Vergleiche auf internationaler Ebene nicht beeinträchtigt werden sollen, werden außerdem die internationalen Empfehlungen der EG und der UN berücksichtigt.

Zur Prüfung, ob die bisher als Preisrepräsentanten ausgewählten rund 750 Waren und Dienstleistungen weiterhin geeignet sind, mußten die Marktinformationen und andere Unterlagen über die Entwicklung von Angebot und Nachfrage einzelner Verbrauchsgüter berücksichtigt werden. Zur Ermittlung der neuen Indexgewichte wurden im wesentlichen die Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 herangezogen, die mit Hilfe vergleichbarer Ergebnisse aus der laufenden Statistik der Wirtschaftsrechnungen ausgewählter privater Haushalte, in der ebenfalls die Verbrauchsausgaben privater Haushalte erfaßt werden, auf das Jahr 1985 fortgeschrieben wurden. Ausgewertet wurden noch zusätzliche Unterlagen, wie z. B. die Zulassungszahlen des Kraftfahrtbundesamtes.

Warenkorb 1985 nur wenig verändert

Die Verbrauchsgewohnheiten haben sich in der ersten Hälfte dieses Jahrzehnts, verglichen mit der rasanten Entwicklung in den Jahren nach der Währungsreform, nur wenig verändert. Der für die Basis 1985 ermittelte Warenkorb mit 751 Güterarten hat nur zwei Positionen weniger als der Warenkorb 1980; insgesamt erfolgten 81 Neuaufnahmen und 83 Streichungen. Einige der neu einbezogenen Waren und Dienstleistungen haben erst seit Anfang der 80er Jahre größere Bedeutung erlangt, darunter sind bleifreies Normalbenzin, bleifreies Superbenzin und die Videokamera. Überwiegend wurden jedoch Güter neu einbezogen, die schon seit längerer Zeit auf dem Markt sind. Aufgrund von Hinweisen und Untersuchungen des Statistischen Bundesamtes erwies es sich als sinnvoll, diese Positionen in den Warenkorb aufzunehmen, da sie nicht hinreichend durch andere Waren preisstatistisch repräsentiert werden. Hierbei handelt es sich u. a. um Diät-Margarine, Karottensaft, kurze Sporthosen, Tennisschläger, Expander, Miete eines Videofilmes sowie Kleinanzeige. Ausgetauscht wurden einige Artikel, weil sie die betreffende Gütergruppe preisstatistisch besser repräsentieren als die bisher eingesetzten Waren, darunter Rinderroulade anstelle von Rostbeef, Chinakohl anstelle von Rotkohl sowie zweisitziges Liegesofa anstelle der Klappcouch. Andere Positionen des Waren-

korbes fielen weg, weil schon vorhandene Güter geeignet sind, die Preisentwicklung mit zu repräsentieren, wie beispielsweise Speiseerbsen, Schwarz-Weiß-Fernseher und Schmalfilmkamera.

Ein Vergleich der Indexgewichte des Basisjahres 1985 mit denen von 1980 zeigt keine gravierenden Verschiebungen. Von den Hauptgruppen des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte erhöhte sich für "Wohnungsmieten, Energie" der Anteil am gesamten Wägungsschema am stärksten; er nahm um 3,7 Prozentpunkte auf 25 % zu. Allein für Wohnungsmieten stieg die Quote um 3 Prozentpunkte auf 17,8 %. Ursachen für den deutlich höheren Ausgabenanteil für Wohnungsmieten von 1980 bis 1985 sind die überdurchschnittlich gestiegenen Mieten und das erheblich anspruchsvollere Qualitätsniveau der neuvermieteten Wohnungen. Der Energieverbrauch hat sich dagegen im Fünfjahreszeitraum bis 1985 wertmäßig nur um + 0,7 Prozentpunkte verändert. Die Energieträger verteuerten sich zwar überdurchschnittlich, der Energieverbrauch der privaten Haushalte entwickelte sich jedoch rückläufig. Der bei der Neuberechnung des Preisindex für die Lebenshaltung zugrunde gelegte "Durchschnittshaushalt" umfaßte 1980 2,4 Personen mit monatlichen Verbrauchsausgaben von 2 665 DM, hingegen 1985 2,3 Personen, die monatlich 3 105 DM ausgaben.

Geringerer Preisanstieg nach dem neuen Index von Januar bis September 1989

Die in der Öffentlichkeit mitunter geäußerte Vermutung, Umstellungen der Preisindizes für die Lebenshaltung auf ein neues Basisjahr erfolgten nur deshalb, um die Steigerungsraten des Verbrauchspreisniveaus gering zu halten, trifft nicht zu. Die Erfahrung seit vielen Jahren hat vielmehr gezeigt, daß die auf neuer Basis berechneten Preisindizes zwar meistens tatsächlich einen etwas geringeren Preisanstieg nachweisen als die Indizes auf alter Basis, jedoch liegt die Ursache hierfür darin, daß die Nachfrage nach Gütern, die sich stärker verteuern, geringer wird. Dies trifft vor allem für die Güter des elastischen Bedarfs und in geringerem Maße für solche des relativ starren Bedarfs zu. Ergibt sich aller-

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte

Jahr, Monat	1985er Warenkorb 1985 = 100 Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in %		1980er Warenkorb 1985 = 100 Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in % ¹⁾	
1986	99,9	- 0,1	99,7	- 0,2
1987	100,1	+ 0,2	100,0	+ 0,2
1988	101,4	+ 1,3	101,2	+ 1,2
1989 Jan.	103,0	+ 2,3	103,0	+ 2,6
Febr.	103,4	+ 2,5	103,3	+ 2,6
März	103,5	+ 2,6	103,5	+ 2,7
April	104,1	+ 2,9	104,1	+ 3,0
Mai	104,3	+ 3,0	104,3	+ 3,1
Juni	104,4	+ 2,9	104,5	+ 3,1
Juli	104,3	+ 2,8	104,3	+ 3,0
Aug.	104,2	+ 2,8	104,2	+ 2,9
Sept.	104,3	+ 2,8	104,5	+ 3,1

1) Errechnet aus den Werten auf Originalbasis 1980.

dings nach einer Überprüfung aller im Warenkorb vorhandenen Güterarten auf ihre Eignung für die Preisrepräsentation die Notwendigkeit, in größerem Umfang einen Austausch vorzunehmen, dann können sich die neu einbezogenen Waren und Dienstleistungen stärker verteuern als die übrigen im Warenkorb enthaltenen Güter. Als Folge hiervon kann sich mitunter der neue Index im Vergleich zum alten auch stärker erhöhen, was beispielsweise bei der Indexneuberechnung auf Basis 1980 der Fall war. Bei der aktuellen Indexumstellung auf das Basisjahr 1985 konnte beobachtet werden, daß der neue Index für die Monate Januar bis September 1989 etwas geringere Steigerungsraten im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat aufzuweisen hat als der Index auf alter Basis. Im September 1989 betrug die neu

auf Basis 1985 berechnete Steigerungsrate für den Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte 2,8 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat, nach alter Berechnung auf Basis 1980 hingegen 3,1 %. Für die Zeit vorher lagen die jährlichen Veränderungsraten dagegen überwiegend höher als beim alten Index.

Die Indexneuberechnung betrifft neben dem Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte auch die übrigen vier Preisindizes für die Lebenshaltung. Für alle Indizes werden die neuen Reihen ab Oktober 1989 publiziert.

Diplom-Volkswirt Albrecht Wachweger

Entwicklung und Struktur der freien Berufe

Die Angehörigen der freien Berufe üben eine Vielzahl betreuender, beratender und begutachtender Tätigkeiten aus, die aufgrund besonderer Vorbildung persönlich und ohne feste Anstellung ausgeführt werden. Der Begriff der freien Berufe ist nicht bündig definiert, da er nicht, wie etwa der Begriff des Handelsvertreters, aus einem bestimmten Rechtsgebiet herausgewachsen, sondern das Ergebnis kulturgeschichtlicher Entwicklung ist. Eine lückenlose statistische Darstellung aller Angehörigen der freien Berufe ist angesichts ihrer Streuung auf viele Einzelbereiche und wegen der begrifflichen Abgrenzungsschwierigkeiten nicht möglich.

In § 18 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes wird der steuerrechtliche Begriff der freien Berufe enumerativ umschrieben. Demnach gehören zu den freien Berufen die selbständig ausgeübte wissenschaftliche, künstlerische, schriftstellerische, unterrichtende oder erzieherische Tätigkeit, die selbständige Berufstätigkeit der Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Rechtsanwälte, Notare, Patentanwälte, Vermessungsingenieure, Ingenieure, Architekten, Handelschemiker, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, beratenden Volks- und Betriebswirte, vereidigten Buchprüfer (vereidigten Bücherrevisoren), Steuerbevollmächtigten, Heilpraktiker, Dentisten, Krankengymnasten, Journalisten, Bildberichterstatter, Dolmetscher, Übersetzer, Lotsen und ähnlicher Berufe. In der überwiegenden Mehrheit gehören die freiberuflich Tätigen zum Wirtschaftsbereich Dienstleistungen.

Statistische Quellen

Über die freien Berufe gibt es verschiedene statistische Quellen, die je nach dem Ziel der Untersuchung heranzuziehen sind. Daten über die freien Berufe liegen aus folgenden Erhebungen vor:

- (1) Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung
- (2) Mikrozensus
- (3) Kostenstrukturstatistik
- (4) Einkommensteuerstatistik

(5) Umsatzsteuerstatistik

(6) Verbandsstatistiken.

Die Ergebnisse aus diesen unterschiedlichen Erhebungen sind nicht unmittelbar vergleichbar. Eine deckungsgleiche Darstellung über einzelne Berufe läßt sich aus verschiedenen Statistiken nicht herstellen.

Dies liegt unter anderem daran, daß die sekundärstatistischen Steuerstatistiken vom engeren steuerrechtlichen Begriff der freien Berufe ausgehen, die primärstatistischen Erhebungen, wie die Volks- und Berufszählung, sich aber an den soziologischen Begriff anlehnen. Steuerlich und soziologisch gehen die Begriffsinhalte auseinander, weil im Sinne einer sozial-ethischen oder ständischen Definition des Begriffes nicht alle Angehörigen der freien Berufe auch wirtschaftlich selbständig sein müssen. Die Berufsethik des angestellten Arztes oder des angestellten Journalisten unterscheidet sich sozioethisch nicht von der des freipraktizierenden Arztes oder des freien Journalisten. Hiernach sind die freien Berufe durch die geistige Freiheit in der Berufsausübung gekennzeichnet. Die Apotheker, die im sozioethischen Sinne zu den heilkundlichen Berufen und damit gegebenenfalls zu den freien Berufen gerechnet werden könnten, bleiben hier außer Betracht. Sie werden in der amtlichen Statistik grundsätzlich dem Handel zugerechnet.

Diese Unterschiede führen dazu, daß die Statistiken je nach den zu beantwortenden Fragen herangezogen werden müssen. So eignen sich die Volks- und Berufszählungen für einen Einblick in die Tätigkeitsfelder der freien Berufe. Die Bedeutung der freien Berufe für den Arbeitsmarkt kann anhand der Arbeitsstättenzählungen analysiert werden. Aus den Kostenstruktur-, Einkommen- und Umsatzsteuerstatistiken können Informationen über die wirtschaftliche Lage der freiberuflich Tätigen gewonnen werden. Neben den Informationen aus der amtlichen Statistik kann auf die Daten der Kammern und Verbände der freien Berufe zurückgegriffen werden; die verschiedenen Verbandsstatistiken bleiben hier jedoch unberücksichtigt.

Steigende Zahl von Selbständigen in freien Berufen

Die in größeren zeitlichen Abständen stattfindenden Volks- und Berufszählungen geben Auskunft über die Zahl der Selbständigen in freien Berufen. Bei der Betrachtung von Ergebnissen mehrerer Erhebungen werden die sich im Zeitablauf vollziehenden Strukturverschiebungen erkennbar. Die Repräsentativerhebung des Mikrozensus dagegen bringt auf Landesebene keine Angaben über die freien Berufe, weil die Besetzung in den einzelnen Berufsgruppen im Rahmen einer 1 %-Stichprobe auf Landesebene zu gering ist.

Die berufssystematische Einordnung und Gliederung der Erwerbstätigen erfolgt in der Volks- und Berufszählung nach der sogenannten Klassifizierung der Berufe, die sich an der ausgeübten Tätigkeit orientiert, wobei die wirtschaftliche Selbständigkeit kein Einordnungskriterium darstellt. Freiberufliche Tätigkeiten als solche sind in der Klassifizierung der Berufe zwar nicht gesondert nachgewiesen, da die Ergebnisse der Volks- und Berufszählungen aber auch nach der Stellung im Beruf aufbereitet werden, kann die Zahl der selbständig freiberuflich Tätigen ermittelt werden. Ergebnisse über Erwerbstätige, die im Betrieb eines selbständigen Freiberuflers tätig sind, lassen sich daraus allerdings nicht ableiten. Diese Angaben können durch eine Arbeitsstättenzählung, die mit der gleichen Periodizität wie die Volkszählung erfolgt, bereitgestellt werden. Dabei ist zu beachten, daß die Zuordnung der Arbeitsstätten zu den freien Berufen nach dem Schwerpunkt der wirtschaftlichen Tätigkeit der Arbeitsstätte erfolgt, während die Zuordnung der Erwerbstätigen in der Volks- und Berufszählung nach der ausgeübten Tätigkeit der Person vorgenommen wird.

Bei der Volks- und Berufszählung 1987 wurden 16 446 Selbständige in freien Berufen ermittelt. Nachdem die Zahl in den 60er Jahren nur geringfügig gestie-

gen war, erhöhte sie sich seit 1970 um 57 %. Überdurchschnittlich stark sind die selbständigen Rechts- und Wirtschaftsberater angewachsen, die nach ihrer Verdoppelung nunmehr die zweitgrößte Gruppe unter den Freiberuflern stellen. Nach wie vor dominierend sind die Angehörigen der freien heilkundlichen Berufe. Mehr als die Hälfte von ihnen war als Arzt tätig, jeder fünfte war Zahnarzt. Verglichen mit 1961 gab es 1987 wesentlich mehr Ärzte. Die Zahnärzte dagegen erreichten 1987 wieder das Niveau des Jahres 1961.

In den freien technischen und naturwissenschaftlichen Berufen waren 21 % der Freiberufler tätig. In den 60er Jahren ist ihre Zahl überdurchschnittlich stark angewachsen, in den folgenden Jahren weist diese Berufsgruppe dagegen die kleinste Steigerungsrate auf. Ursache für diese Entwicklung könnte sein, daß viele nicht den Weg in die Selbständigkeit gegangen sind, sondern wegen der großen Nachfrage des Unternehmens- und Staatssektors hier eine Beschäftigung gefunden haben.

Die freien publizistischen und künstlerischen Berufe erlebten ebenso wie die anderen Tätigkeitsfelder einen bemerkenswerten Aufschwung. Nunmehr sind hier 1 713 Personen beschäftigt, 90 % mehr als 1970. Die bildenden Künstler und Graphiker stellten die größte Gruppe, gefolgt von den Publizisten. Infolge der internationalen Verflechtungen des Landes hat sich auch der Bedarf an Dolmetschern erhöht. 1987 wurden 165 freiberufliche Dolmetscher gezählt, 1970 war aufgrund des Zählungsmodus die Zahl unterhalb der Nachweisungs-grenze geblieben.

Erwerbstätige in freiberuflichen Praxen und Büros

Die gleichzeitig mit den Volks- und Berufszählungen durchgeführten Arbeitsstättenzählungen liefern eine lückenlose Bestandsaufnahme und damit ein genaues Bild der Struktur der Beschäftigten in den freien Berufen. Als Beschäftigte gelten hier alle am Zählungsttag in einer Arbeitsstätte tätigen Personen bzw. alle in einem Dienstverhältnis stehenden Arbeitskräfte einschließlich der tätigen Inhaber und Gesellschafter bei Personengesellschaften und der unbezahlt mithelfenden Familienangehörigen. Die in der Untergliederung nach Wirtschaftsbereichen auftretenden Differenzen zwischen den Ergebnissen der Volks- bzw. Arbeitsstättenzählungen dürften auf die unterschiedliche Verfahrensweise bei der Festlegung der branchenmäßigen Zuordnung von Erwerbstätigen einerseits und Beschäftigten andererseits.

Bei den zum Wirtschaftsbereich Dienstleistungen zählenden Angehörigen der freien Berufe waren 1987 insgesamt 61 558 Personen in 13 770 Arbeitsstätten beschäftigt. Während die Zahl der Arbeitsstätten in den 60er Jahren rückläufig war, ist seit 1970 eine deutliche Zunahme zu beobachten. Unabhängig davon hat die Beschäftigung kontinuierlich zugenommen. Das Beschäftigungsplus fällt insgesamt auch stärker aus als in den übrigen Dienstleistungsberufen. Als Folge davon ist der Anteil der in freien Berufen tätigen Personen an den im Wirtschaftsbereich Dienstleistungen insgesamt Beschäftigten von 21 % auf 25 % gestiegen.

Selbständige in freien Berufen 1961, 1970 und 1987
(Quelle : Volks- und Berufszählungen)

Berufsgruppe	1961	1970	1987
Heilkundliche Berufe	4 737	4 500	7 277
Ärzte	2 615	2 600	4 020
Zahnärzte	1 550	1 300	1 529
Tierärzte	275	200	246
Heilpraktiker	112	100	298
Masseure, Krankengymnasten	185	300	1 184
Rechts- und wirtschafts- beratende Berufe	1 850	2 000	4 019
Unternehmensberater	—	100	534
Wirtschaftsprüfer, Steuerberater	1 084	1 200	1 689
Rechtsvertreter, -bewahrer	766	700	1 796
Technische und naturwissen- schaftliche Berufe	2 340	3 100	3 437
Ingenieure	} 2 340	3 000	3 340
Chemiker, Physiker, Mathe- matiker		100	97
Publizistische und künstlerische Berufe	847	900	1 713
Publizisten	223	300	453
Dolmetscher	31	—	165
Musiker	138	100	214
Bildende Künstler, Graphiker	455	500	881
Insgesamt	9 774	10 500	16 446

Freiberufliche Arbeitsstätten und ihre Beschäftigten 1961, 1970 und 1987

(Quelle: Arbeitsstättenzählungen)

Wirtschaftsgruppe	Arbeitsstätten			Beschäftigte		
	1961	1970	1987	1961	1970	1987
Heilkundliche Berufe	5 491	4 520	5 678	11 434	13 829	28 359
Arztpraxen	2 618	2 482	3 462	6 452	8 853	18 310
Zahnarztpraxen	1 542	1 292	1 356	3 482	3 973	8 295
Freiberufliches Veterinärwesen	394	255	234	486	378	695
Heilpraktikerpraxen	110	87	305	146	129	501
Sonstiges freiberufliches Gesundheitswesen	827	404	321	868	496	558
Rechts- und wirtschaftsberatende Berufe	1 989	2 001	3 798	7 207	9 659	18 845
Wirtschaftsprüfer- und Steuerberaterpraxen	378	392	1 435	1 477	2 075	9 320
Praxen von Steuerbevollmächtigten	770	717	258	2 157	2 794	795
Anwaltspraxen, Notariate	656	648	1 207	3 118	3 556	6 926
Sonstige wirtschaftliche Unternehmensberatung	185	244	898	455	1 234	1 804
Technische u. naturwissenschaftliche Berufe	1 522	1 737	3 493	5 037	7 528	13 243
Ingenieur- und technische Büros	151	285	3 493	419	1 824	13 243
Architektur-, Bauingenieur- und Vermessungsbüros	1 371	1 452		4 618	5 704	
Publizistische und künstlerische Berufe	766	397	801	888	562	1 111
Schriftsteller, Journalisten	221	95	176	246	118	235
Artisten	37	3	17	48	4	24
Künstler	508	299	608	594	440	852
Insgesamt	9 768	8 655	13 770	24 566	31 578	61 558

Die freien heilkundlichen Berufe stellten mit 5 678 Praxen 41 % der Arbeitsstätten, gefolgt von den rechts- und wirtschaftsberatenden Berufen mit 3 798 Büros oder 28 % der Arbeitsstätten. Von großer Bedeutung sind auch die technischen und naturwissenschaftlichen Berufe, die mit ihren 3 493 Büros 25 % der Arbeitsstätten ausmachen. Die publizistischen und künstlerischen Berufe sind mit 801 Arbeitsstätten dagegen nur eine relativ kleine Gruppe, die aber in den Jahren seit 1970 erheblich an Gewicht gewonnen hat.

Die meisten der freiberuflich Tätigen waren in heilkundlichen Praxen tätig. Im Schnitt arbeiten dort fünf Personen, einschließlich des tätigen Inhabers der Arbeitsstätte. Besonders hoch ist die Personaldichte mit sechs in den Zahnarztpraxen. Bei den Rechts- und Wirtschaftsberatern sind durchschnittlich ebensoviele Personen beschäftigt wie in den heilkundlichen Praxen. Als ziemlich personalintensiv erweisen sich die Wirtschaftsprüfer und Steuerberater sowie die Anwälte und Notare. Abgesehen von den publizistischen und künstlerischen Berufen beschäftigten die Büros der Techniker und Naturwissenschaftler die wenigsten Menschen. Hier sind im Schnitt knapp vier Personen tätig.

Einkünfte ausgewählter freier Berufe

Die Einkommensteuerstatistik, die in dreijährigen Abständen als Sekundärerhebung anhand der Unterlagen der Finanzverwaltung durchgeführt wird, gibt Aufschlüsse über die Einkünfte der erfaßten Steuerpflichtigen. Die alle vier Jahre aufbereitete Kostenstrukturstatistik gibt Anhaltspunkte über den Produktionsaufwand und seine Zusammensetzung in ausgewählten Gruppen freier Berufe. Erfaßt werden Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Rechtsanwälte und Notare, prüfende sowie

wirtschafts- und steuerberatende Berufe, Architekten und beratende Ingenieure. Ergebnisse liegen nur für das Bundesgebiet insgesamt vor, da bei dem geringen Auswahlatz von rund 5 % die Daten auf Landesebene nicht als repräsentativ angesehen werden können. Außerdem wird die Erhebung auf freiwilliger Basis durchgeführt, so daß dieser Auswahlatz nur im Durchschnitt, nicht aber für einzelne Berufsgruppen, eingehalten werden kann. Erhebungseinheit sind nicht die einzelnen Berufsangehörigen, sondern die Praxen bzw. Büros mit jährlichen Einnahmen von mehr als 20 000 DM.

Bei der Analyse der Kostenstrukturstatistik ist zu beachten, daß die Kostenstruktur nur für die einzelnen Einnamengrößenklassen darstellbar ist. Es sind also keine Aussagen über Durchschnittseinnahmen und -einkommen möglich, da Angaben über die tatsächliche Besetzung der Größenklassen fehlen. Allgemein läßt sich feststellen, daß die Anteile des Reinertrags und der Personalkosten an den Einnahmen von den Einnamengrößenklassen abhängen, wobei mit steigenden Einnahmen der Personalkostenanteil steigt und der Anteil des Reinertrags sinkt. Genauere Auskunft über die Gewinnsituation vermittelt die Einkommensteuerstatistik, in der auch einige Gruppen von freien Berufen und deren Einkünfte nachgewiesen werden.

In der Einkommensteuerstatistik wurde bis 1977 der Steuerpflichtige in einen freien Beruf eingereiht, sofern seine freiberuflichen, das heißt aus selbständiger Tätigkeit erzielten, Einkünfte die überwiegende Einkunftsart darstellten. Bezog er dagegen aus einer anderen in § 2 Abs. 1 Nr. 1, 2 oder 4 des Einkommensteuergesetzes aufgeführten Einkunftsart höhere Einkünfte, so wurde er dort statistisch erfaßt. Seit 1980 gilt ein Steuerpflichtiger statistisch als Freiberufler, sofern er Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit hat und einen Freibetrag für freie

Berufe geltend machen kann. Dementsprechend wird auch ein Steuerpflichtiger, der als Angestellter freiberufliche Tätigkeiten ausübt, mit seinen Einkünften nicht den freien Berufen zugeordnet. Bei Ehegatten, die beide freiberuflich tätig sind und die zusammen zur Einkommensteuer veranlagt werden, ist eine Zuordnung zu einem bestimmten freien Beruf nicht möglich. Diese Fälle werden zwar separat ausgewiesen, bleiben aber aus Vergleichsgründen in der vorliegenden Darstellung unberücksichtigt.

Die im Jahre 1983 in der Statistik erfaßten 13 477 Freiberufler erzielten Einkünfte aus selbständiger Tätigkeit von 1,6 Mrd. DM, was einem Durchschnittsbetrag von 119 000 DM entspricht. Es handelt sich hierbei um den Gewinn, der sich nach den Vorschriften der §§ 4 bis 7 des Einkommensteuergesetzes ergibt. Die Betriebsausgaben und die Abschreibungsbeträge sind darin nicht mehr enthalten, während die steuermindernden Sonderausgaben, Vorsorgeaufwendungen, außergewöhnlichen Belastungen und Freibeträge sowie die festgesetzte Einkommensteuerschuld noch nicht abgesetzt sind.

Die Struktur der Einkünfte der freien Berufe ist sehr heterogen. Die höchsten Gewinne erzielten die Notare, gefolgt von den Zahnärzten und den Ärzten. Sie waren neben den Patentanwälten die einzigen mit überdurchschnittlichen Einkünften. Die Gliederung nach Einkunftsgrößenklassen zeigt, daß 65 % der Notare, 36 % der Zahnärzte und 26 % der Ärzte mindestens 250 000 DM verdienten. Weniger als 100 000 DM erreichten dagegen nur 5 % der Notare, 23 % der Zahnärzte und 25 % der Ärzte. Für die Steuerpflichtigen insgesamt ergibt sich eine spiegelbildliche Verteilung auf die Größenklassen. 95 % konnten sich bis zu 100 000 DM erarbeiten, während lediglich 0,8 % über 250 000 DM und mehr verfügen konnten. Auch für die vergangenen zehn Jahre bestätigen die Zahlen die überdurchschnittlich gute Einkommenssituation.

Die Steuerpflichtigen in freien Berufen haben einen Zustrom zu verzeichnen, der nahezu alle Bereiche umfaßt. Seit 1974 haben sie um mehr als ein Drittel zugenommen, nur bei den Zahnärzten ist ein leichter Rückgang festzustellen. Ihre Gewinne konnten sie seither um fast ein Viertel steigern. Sie liegen damit deutlich unter der Einkommensentwicklung der Steuerpflichtigen insgesamt. Die Zuwachsraten der Einkünfte in den einzelnen Berufsgruppen sind sehr unterschiedlich. Die Notare haben ihr Einkommen mehr als verdoppeln können, wodurch ihr Abstand zu den anderen Gruppen noch größer geworden ist. Der Gewinn der Zahnärzte expandierte um nahezu zwei Drittel, während bei den Ärzten die Zunahme mit 22 % unter dem Durchschnitt blieb. Diese drei Berufsgruppen, die in allen Jahren zu denen mit dem höchsten Einkommensniveau gehörten, zeigen damit die Bandbreite der Entwicklung fast aller anderen Berufe an.

Umsätze freiberuflicher Praxen und Büros

In der in zweijährlichem Turnus durchzuführenden Umsatzsteuerstatistik werden die freien Berufe in wirtschaftssystematischer Untergliederung dargestellt. Dabei werden jedoch nicht die einzelnen Berufsangehörigen, sondern die Praxen (auch Gemeinschaftspraxen), Sozietäten und Büros erfaßt, sofern deren steuerbarer Jahresumsatz mindestens 20 000 DM (bis 1978 mindestens 12 000 DM) beträgt. Nicht nachgewiesen werden die sogenannten Jahreszahler, das sind Unternehmen, die von der Abgabe einer Umsatzsteuervoranmeldung deshalb befreit werden, weil zu erwarten ist, daß ihre Steuerschuld im Kalenderjahr den Betrag von 600 DM nicht übersteigen wird. Zu den in der Statistik dargestellten Umsätzen zählen nicht nur solche aus typisch freiberuflicher Tätigkeit, sondern auch andere Lieferungen oder Leistungen.

Die Einordnung der freien Berufe in die Systematik der Wirtschaftszweige erfolgt nach dem wirtschaftlichen

Unbeschränkt Einkommensteuerpflichtige mit Einkünften aus selbständiger Arbeit¹⁾ 1974 – 1983
(Quelle: Einkommensteuerstatistik)

Art der freiberuflichen Tätigkeit	Steuerpflichtige				Einkünfte aus selbständiger Arbeit			
	1974	1977	1980	1983	1974	1977	1980	1983
	Anzahl				1 000 DM			
Rechtsanwälte	585	578	826	954	44 299	57 860	82 726	106 689
Notare	127	144	152	152	22 511	34 562	48 008	58 863
Patentanwälte	9	11	13	19	997	1 913	1 956	2 407
Wirtschaftsprüfer und Steuerberater ²⁾	536	434	1 333	1 417	47 145	48 775	129 462	157 435
Steuerbevollmächtigte	565	631			28 159	40 442		
Sonstige Wirtschaftsberater	39	63	83	47	2 390	3 097	5 908	3 326
Ärzte	2 888	2 990	3 390	3 263	460 511	522 199	665 711	634 553
Zahnärzte (ohne Zahntechniker)	1 243	1 081	1 217	1 189	179 411	222 069	288 108	281 168
Tierärzte	128	125	135	135	4 960	6 433	9 429	9 173
Heilpraktiker	92	108	124	152	3 003	4 017	5 199	6 653
Architekten, Vermessungs- und Bauingenieure ³⁾	1 433	1 270	1 726	1 775	84 766	79 874	152 434	156 235
Sonstige Ingenieure und Techniker	257	427	387	398	16 035	28 023	33 690	31 893
Chemiker und Chemotechniker	38	44	49	43	1 890	4 044	6 350	3 164
Sonstige	2 063	2 225	3 088	3 933	64 888	86 936	127 324	150 750
Insgesamt	10 003	10 131	12 523	13 477	960 965	1 140 244	1 556 305	1 602 309

1) 1974 und 1977 unbeschränkt Einkommensteuerpflichtige in freiberuflicher Tätigkeit, bei denen die Einkünfte aus selbständiger Arbeit höher sind als die Einkünfte aus jeder einzelnen anderen Einkunftsart (ausgenommen Einkünfte aus Kapitalvermögen, Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung und sonstige Einkünfte); ab 1980 unbeschränkt Einkommensteuerpflichtige mit Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit und mit einem Freibetrag für freie Berufe; in allen Jahren ohne zusammenveranlagte Ehegatten mit beiderseitigen Einkünften aus selbständiger Arbeit. – 2) Einschl. vereidigte Buchprüfer. – 3) Einschl. Garten-, Landschafts- und Innenarchitekten, ohne Film- und Bühnenarchitekten.

Schwerpunkt des Steuerpflichtigen. Der wirtschaftliche Schwerpunkt wird gemessen an der Wertschöpfung, die grundsätzlich als Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen definiert ist. Da die Wertschöpfung den Finanzämtern nicht bekannt ist, wird bei der Festlegung häufig der Rohgewinn oder der steuerbare Umsatz gewählt.

Die wirtschaftssystematische Gliederung der freien Berufe erfolgte bis zur Erhebung 1978 nach der Systematik der Wirtschaftszweige aus dem Jahre 1961. Nach dieser Systematik war es nicht möglich, für jeden freien Beruf den Umsatz nachzuweisen, da verschiedene freie Berufe zusammengefaßt waren. Durch die Revision der Systematik der Wirtschaftszweige wurde die Tiefengliederung auch für die freien Berufe ab 1980 erheblich verfeinert. Aus Gründen der Vergleichbarkeit muß hier jedoch auf diese tiefere Gliederungsmöglichkeit verzichtet werden. Darüber hinaus sind Ärzte, Zahnärzte, Heilpraktiker, Krankengymnasten, Hebammen oder ähnliche heilberufliche Tätigkeiten im Sinne des § 18 Abs. 1 Nr. 1 des Einkommensteuergesetzes ganz überwiegend weder zahlenmäßig noch nach der Umsatzhöhe in der Umsatzsteuerstatistik enthalten, weil ihre Umsätze nicht umsatzsteuerpflichtig sind.

Die höchsten Durchschnittsumsätze erwirtschafteten die Praxen von Wirtschaftsprüfern, vereidigten Buchprüfern und Steuerberatern, gefolgt von den Ingenieur- und technischen Büros sowie den Rechtsanwaltspraxen und Notariaten. Die genannten Gruppen hatten 1982 bereits ihr höchstes Umsatzvolumen erreicht, seither ist es rückläufig. Bei den Ingenieur- und technischen Büros zeichnet sich eine Trendumkehr ab, denn 1986 erzielten sie fast wieder den Betrag des Jahres 1982. Für sie ist es bereits der zweite Umsatzeinbruch, denn auch Mitte der 70er Jahre mußten sie einen Rückgang hinnehmen. Die Architektur-, Bauingenieur- und Vermessungsbüros konnten in den 70er Jahren kontinuierlich ihre Umsätze steigern, in der ersten Hälfte der 80er Jahre zeigt sich eine gewisse Stagnation.

In Rheinland-Pfalz gibt es überwiegend kleine und mittlere freiberufliche Praxen. Die meisten von ihnen setzen zwischen 100 000 DM und 250 000 DM um. Die Dominanz der kleinen Betriebe verdeutlicht auch die Tatsache, daß die Größenklasse von 50 000 DM bis

Durchschnittlicher steuerbarer Umsatz ausgewählter freiberuflicher Praxen und Büros 1970 – 1986
(Quelle : Umsatzsteuerstatistik)

Jahr	Tier- arzt- praxen	Rechts- anwalts- praxen und Notariate	Praxen von Wirt- schafts- prüfern, vereidigten Buch- prüfern und Steuer- beratern	Ar- chitektur-, Bau- ingenieur- und Ver- messungs- büros	In- genieur- und tech- nische Büros
Umsatzsteuerpflichtige					
1970	209	637	220	1 528	262
1972	186	633	207	1 535	268
1974	180	656	212	1 505	375
1976	176	686	258	1 500	479
1978	173	798	353	1 651	628
1980	165	835	522	1 489	836
1982	178	876	585	1 602	948
1984	202	1 040	720	1 758	1 040
1986	220	1 201	834	1 922	1 210
Durchschnittlicher steuerbarer Umsatz in DM					
1970	50 651	167 769	157 895	134 206	205 947
1972	60 704	206 760	252 319	172 545	231 496
1974	76 767	225 892	263 934	182 118	269 504
1976	98 835	279 474	299 833	190 415	240 862
1978	120 954	297 718	330 793	210 981	251 928
1980	150 061	328 219	422 000	274 866	319 480
1982	169 534	370 805	500 973	275 140	333 602
1984	183 079	356 969	473 364	276 791	287 664
1986	199 114	327 118	469 326	268 564	329 075

100 000 DM im allgemeinen stärker besetzt war als diejenige von 250 000 DM bis 500 000 DM. Nur die Wirtschaftsprüfer, die vereidigten Buchprüfer und die Steuerberater waren hier häufiger vertreten. Sie waren es auch, die am leichtesten die Umsatzgrenze von 1 Mill. DM erreichten oder überschritten. 10 % von ihnen erbrachten Dienstleistungen in dieser Werthöhe. In den übrigen freiberuflichen Praxen, mit Ausnahme der Tierarztpraxen, lag die Quote für die Umsatzmillionäre bei 5 % (Architektur-, Bauingenieur- und Vermessungsbüros) bzw. 6 % (Rechtsanwaltspraxen und Notariate, Ingenieur- und technische Büros).

Diplom-Volkswirt Rudolf Lamping

Bruttojahresverdienste in Industrie und Handel 1988

Im Jahre 1988 wurden erneut Tarifverträge mit mehrjähriger Laufzeit abgeschlossen. An die Spitze dieser Entwicklung hatte sich der öffentliche Dienst gesetzt, wobei die Vertragsdauer der Vergütungsregelungen von März 1988 bis Dezember 1990 reicht, während die Laufzeit der Arbeitszeitregelungen ein Jahr länger bis Dezember 1991 gilt. Auch in anderen wichtigen Wirtschaftszweigen wurden Lohn- und Gehaltstarifabschlüsse, die bis zum Jahre 1990 bzw. 1991 gelten, verabschiedet. In der Druckindustrie wurden die Stundenlöhne der Arbeiter und die Monatsgehälter der Angestellten am 1. April 1988 um 2 % und am 1. April 1989 um 2,5 % angehoben. Außerdem wurde eine Ver-

kürzung der wöchentlichen Arbeitszeit für Arbeiter und Angestellte am 1. April 1988 auf 37,5 Stunden und am 1. April 1989 auf 37 Stunden vereinbart. Die Laufzeit des Einkommenstarifvertrages endet am 31. März 1990. In der Bekleidungsindustrie erbrachten die Tarifverhandlungen eine Anhebung der Löhne und Gehälter für Arbeiter und Angestellte ab 1. Juli 1988 um 3,6 %, ab 1. Mai 1989 um 1,2 % und ab 1. Mai 1990 um weitere 2 %. Eine Senkung der wöchentlichen Arbeitszeit von bisher 40 auf 39 Stunden ist ab 1. Mai 1989 in Kraft getreten, eine Reduzierung um eine weitere halbe Stunde wird zum 1. Mai 1990 erfolgen. Die Laufzeit des Vertrages endet am 30. April 1991. Der Einkommensvertrag in der

Bruttojahresverdienste der Arbeiter nach Wirtschaftsbereichen 1988

Wirtschaftsbereich	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich
	DM			Veränderung zum Vorjahr in %		
Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung						
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	50 369	50 661	38 589	1,1	1,1	- 0,4
Investitionsgüterindustrie	48 161	49 206	35 746	3,7	3,8	2,6
Verbrauchsgüterindustrie	42 620	44 586	31 823	4,2	4,2	3,2
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	36 060	41 137	26 646	3,9	3,3	3,3
Bauindustrie (nur Hoch- und Tiefbau mit Handwerk ¹⁾)	40 458	43 204	28 795	3,5	2,9	4,0
	36 763	36 763	-	7,7	7,7	-
Industrie						
einschl. Hoch- und Tiefbau	42 087	44 382	29 739	4,2	4,1	3,5
ohne Hoch- und Tiefbau	42 743	45 556	29 738	3,9	3,7	3,5

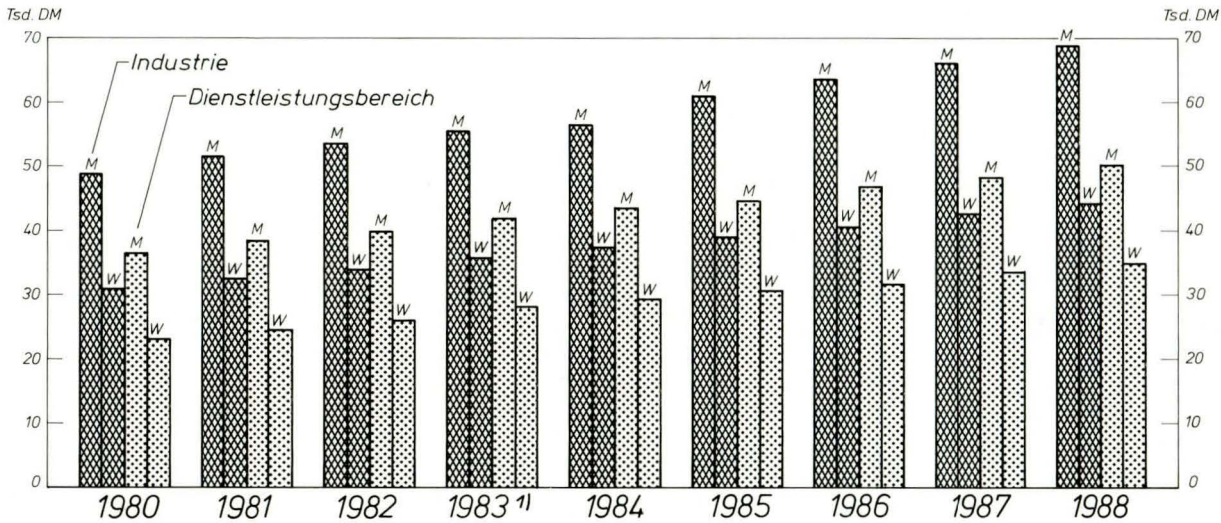
1) Ohne Fertigteilebau im Hochbau

Schuhindustrie erstreckt sich über eine Laufzeit von drei Jahren. Nach einer Erhöhung der Stundenlöhne und Monatsgehälter um 3 % ab 1. Januar 1989 wird es zu einer weiteren Verdienststeigerung um 2 % ab 1. Januar 1990 und schließlich um 2,4 % ab 1. Januar 1991 kommen. Die wöchentliche Arbeitszeit wird ab 1. Januar 1990 auf 39 Stunden verkürzt. Der neue Gehaltstarifvertrag im Versicherungsgewerbe, der rückwirkend vom 1. April dieses Jahres an gilt und eine Laufzeit bis zum 30. September 1990 hat, sieht Einkommensverbesserungen um 3,9 % und eine Verkürzung der Wochenarbeitszeit von 38,75 auf 38 Stunden ab 1. Juli 1990 vor. Die Vereinbarung über die Arbeitszeitverkürzung gilt bis 30. Juni 1992. Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die 40-Stunden-Woche derzeit noch im Dienstleistungsbereich und im Handwerk vorherrscht. Auch dürften die Tarifparteien bei Abschluß der Tarifverträge 1988 die allgemeine Wirtschaftsentwicklung ungünstiger eingeschätzt haben, als sie dann

tatsächlich verlief, was zu höheren Zuwachsraten der Effektivverdienste führte.

Bei den nachfolgend ausgewiesenen durchschnittlichen effektiven Bruttojahresverdiensten handelt es sich um Ergebnisse aus einer geschichteten Stichprobe bei 2 065 rheinland-pfälzischen Betrieben. Damit ist etwa jeder sechste Betrieb in die Erhebung einbezogen. Die Erhebung wird unabhängig davon durchgeführt, ob in den Berichtsbetrieben Tarifverträge zur Anwendung kommen oder nicht. Während die für die Monate Januar, April, Juli und Oktober erfolgende laufende Verdienststatistik die jeden Monat regelmäßig gezahlten Verdienste erfaßt, werden bei der seit 1971 stattfindenden Bruttojahresverdiensterhebung laufende und einmalige Zahlungen wie Weihnachtsgratifikationen, Jahresabschlußprämien, Jubiläumszuwendungen und zusätzliches Urlaubsgeld ermittelt. Der Bruttojahresverdienst erlaubt deshalb eine zutreffende Beurteilung der Ver-

Bruttojahresverdienste der Angestellten in der Industrie und im Dienstleistungsbereich 1980 - 1988



1) Neuer Berichtskreis. Die bisher veröffentlichten Ergebnisse wurden nach jedem Berichtskreiswechsel mit Korrekturfaktoren zu einer durchgehenden Zeitreihe verkettet.

Bruttojahresverdienste der Arbeiter in ausgewählten Wirtschaftszweigen 1988

Wirtschaftsbereich / Wirtschaftszweig	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich
	DM			Veränderung zum Vorjahr in %		
Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung	50 369	50 661	38 589	1,1	1,1	- 0,4
Elektrizitätsversorgung	51 461	51 847	38 739	0,7	0,7	- 0,3
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	48 161	49 206	35 746	3,7	3,8	2,6
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	42 834	43 053	32 740	6,9	6,9	9,6
Chemische Industrie (ohne Herst. von Chemiefasern)	52 060	53 912	36 549	3,8	3,9	2,2
Holzbearbeitung	41 254	41 306	38 681	6,3	6,3	5,2
Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	46 158	46 916	32 342	2,3	2,1	5,1
Gummiverarbeitung, Verarbeitung von Asbest	44 129	44 719	35 181	5,3	5,4	2,5
Investitionsgüterindustrie	42 620	44 586	31 823	4,2	4,2	3,2
Stahl-, Leichtmetall- und Schienenfahrzeugbau ¹⁾	42 171	42 562	25 589	4,2	4,3	2,5
Maschinenbau, Lokomotivbau	43 405	44 248	32 390	5,7	5,8	3,2
Straßenfahrzeugbau, Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	46 339	47 437	35 456	2,9	2,8	1,8
Elektrotechnik, Rep. von elektr. Geräten für den Haushalt	36 208	40 984	29 767	1,3	2,2	0,6
Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren usw.	37 654	41 600	32 124	6,5	6,7	9,1
Herstellung von EBM-Waren, Stahlverformung ²⁾	38 495	40 785	29 949	6,2	5,4	7,9
Verbrauchsgüterindustrie	36 060	41 137	26 646	3,9	3,3	3,3
Feinkeramik	35 746	38 662	29 995	3,6	2,5	4,8
Herstellung und Verarbeitung von Glas	45 870	47 881	32 876	3,4	4,0	1,2
Holzverarbeitung, Rep. von Gebrauchsgütern aus Holz	37 847	39 483	28 875	2,9	2,8	3,8
Papier- und Pappeerarbeitung	38 825	42 501	28 304	4,0	3,1	5,2
Druckerei, Vervielfältigung	44 449	46 526	34 955	0,5	0,0	3,1
Herstellung von Kunststoffwaren	38 884	41 518	26 657	2,5	3,2	3,0
Lederverarbeitung (ohne Herst. von Schuhen)	27 493	33 109	23 962	2,9	2,7	1,6
Herstellung von Schuhen, Rep. von Schuhen ³⁾	27 371	31 767	24 991	1,9	1,9	1,9
Textilgewerbe	34 993	39 937	27 354	5,0	4,9	4,1
Bekleidungsgewerbe	25 210	36 809	23 859	2,8	6,1	1,8
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	40 458	43 204	28 795	3,5	2,9	4,0
Brauerei, Mälzerei	44 674	44 756	36 961	3,7	3,7	4,4
Tabakverarbeitung	44 066	47 495	38 652	3,9	3,3	3,9
Hoch- und Tiefbau mit Handwerk ⁴⁾	36 763	36 763	-	7,7	7,7	-

1) Ohne Lokomotivbau. - 2) Oberflächenveredlung, Härtung. - 3) Gebrauchsgüter aus Leder u. ä., Schirmen. - 4) Ohne Fertigteilbau im Hochbau.

dienstsituation der Arbeitnehmer in Industrie, im Handel, bei Banken und Versicherungen.

beobachteten jährlichen realen Verdienstzuwächse auch im Berichtsjahr fort.

Bruttojahresverdienst der Industriearbeiter stieg 1988 um 4,2 %

Der durchschnittliche Bruttojahresverdienst der vollbeschäftigten rheinland-pfälzischen Industriearbeiter (einschließlich Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Hoch- und Tiefbau) stieg 1988 um 4,2 % auf 42 100 DM. Die Jahresverdienste der männlichen Industriearbeiter erhöhten sich um 4,1 % auf 44 400 DM, die der weiblichen um 3,5 % auf 29 700 DM. Ohne den Wirtschaftsbereich Hoch- und Tiefbau, der einen weit unterdurchschnittlichen Verdienst aller Arbeiter von jährlich brutto 36 800 DM aufweist, belief sich der Bruttojahresverdienst eines Industriearbeiters sogar auf 42 700 DM. Die niedrigeren Verdienste der Bauarbeiter sind zu einem erheblichen Teil eine Folge der witterungsbedingten Ausfallzeiten, denen aber entsprechende Ersatzzahlungen wie Schlechtwettergeld und Kurzarbeitergeld gegenüberstehen. Unter Berücksichtigung des Anstiegs des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Jahre 1988 um 1,2 % konnten die Industriearbeiter im vergangenen Jahr erneut brutto einen realen Verdienstzuwachs erzielen, der etwa dem von 1987 entsprach. Damit setzten sich die seit 1983

Von den einzelnen Wirtschaftsbereichen zahlten erneut die Unternehmen der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung mit durchschnittlich 50 400 DM die höchsten Löhne, gefolgt von der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie mit 48 200 DM, während die niedrigsten mit 36 100 DM in der Verbrauchsgüterindustrie ermittelt wurden. In einer stärkeren Differenzierung nach Wirtschaftszweigen zeigen sich die höchsten Löhne in der Elektrizitätsversorgung (51 800 DM für Arbeiter und 38 700 DM für Arbeiterinnen), gefolgt von der chemischen Industrie (53 900 DM bzw. 36 500 DM) und dem Straßenfahrzeugbau (47 400 DM bzw. 35 500 DM). Die Lederverarbeitung (33 100 DM bzw. 24 000 DM) sowie das Bekleidungsgewerbe (36 800 DM bzw. 23 900 DM) liegen am Ende der Lohnskala. Bei der Rangordnung der Verdienste ist zu beachten, daß beispielsweise die Elektrizitätsversorgung nur eine geringe Zahl von Beschäftigten aufzuweisen hat. Nach der Anzahl der mit der Verdienststatistik erfaßten Industriearbeiter sind vor allem die chemische Industrie, der Straßenfahrzeugbau, Maschinenbau sowie der Hoch- und Tiefbau als Träger der Beschäftigung anzusehen.

Bei einer längerfristigen Betrachtung wird deutlich, daß in den zurückliegenden Jahren die Zuwachsraten

der Verdienste der Arbeiter meist etwas unter denjenigen für die Angestellten blieben, was vor allem auf die rückläufige Zahl der bezahlten Wochenarbeitsstunden zurückzuführen ist. Bei den Angestellten dagegen bleibt das Monatsgehalt vom Rückgang der Arbeitszeit unberührt. Die höchste Zuwachsrate der Bruttojahresverdienste gab es im Berichtsjahr mit 7,7 % für die Bauarbeiter, was vorwiegend auf die inzwischen wieder günstigere wirtschaftliche Entwicklung dieser Branche zurückzuführen ist. Auch die metallherstellenden und -bearbeitenden Wirtschaftszweige verzeichneten 1988 einen beträchtlichen Produktionsanstieg, der zu überdurchschnittlich hohen Steigerungsraten der Verdienste der dort beschäftigten Arbeiter führte.

Die Höhe und Veränderung der Nettoverdienste sind aus der Verdienstatistik nicht zu entnehmen. Nach den Ergebnissen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1988 erhöhte sich im Bundesgebiet die Brutto Lohn- und Gehaltssumme je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer in der Gesamtwirtschaft um 3,1 %, während der Nettoverdienstanstieg aufgrund der Einführung der zweiten Stufe der Steuerreform mit 3,4 % etwas höher ausfiel.

Im Bundesgebiet stieg 1988 der durchschnittliche Bruttojahresverdienst der männlichen Arbeiter in der Industrie um 3,3 % auf 44 600 DM, das sind 200 DM mehr als in Rheinland-Pfalz. Arbeiterinnen kamen im Bundesgebiet auf 31 000 DM (+ 3,4 %); sie verdienten im Schnitt 1 300 DM mehr als ihre rheinland-pfälzischen Kolleginnen.

Industrieangestellte verdienten 1988 durchschnittlich 62 700 DM

Der Bruttojahresverdienst der Industrieangestellten erhöhte sich 1988 im Durchschnitt um 4,3 % auf 62 700 DM. Männliche Industrieangestellte verdienten 68 900 DM (+ 4,3 %), weibliche 44 300 DM (+ 4,1 %). Die Zuwachsraten fielen geringfügig höher aus als für Industriearbeiter. Der Bruttojahresverdienst eines männlichen Industrieangestellten lag im Berichtsjahr um 37 % über dem eines männlichen Angestellten im Dienstleistungsbereich (Handel, Banken und Versicherungen).

Weibliche Industrieangestellte verdienten durchschnittlich über ein Viertel mehr als ihre Kolleginnen im Dienstleistungsbereich. Die Differenz zwischen den Verdiensten der männlichen und weiblichen Angestellten betrug in der Industrie 24 600 DM, im Dienstleistungsbereich hingegen nur 15 300 DM. Gemessen am Durchschnittsverdienst der Frauen liegt der Bruttojahresverdienst der Männer in der Industrie um 55 % und im Dienstleistungsbereich um 44 % höher. Eine Ursache für die erheblichen Unterschiede in den Verdiensten von Männern und Frauen ist darin zu finden, daß in der Industrie deutlich mehr Männer in den oberen Qualifikationsgruppen eingestuft sind als im Dienstleistungsbereich.

In der Aufgliederung nach Wirtschaftsbereichen wurden, ebenso wie für Arbeiter, für Angestellte erneut die höchsten Verdienste in der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie mit 76 200 DM für Männer und 51 500 DM für Frauen, in der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung (64 900 DM bzw. 45 500 DM) sowie in der Investitionsgüterindustrie (66 300 DM bzw. 41 200 DM) gezahlt, während sie in der Verbrauchsgüterindustrie mit 60 000 DM bzw. 38 300 DM am niedrigsten ausfielen. In den einzelnen Wirtschaftszweigen verdienten die Angestellten in der chemischen Industrie, von denen ein beträchtlicher Anteil hochqualifiziert ist, mit 79 600 DM bzw. 54 400 DM am meisten, gefolgt vom Straßenfahrzeugbau (69 800 DM bzw. 46 500). Die Lederverarbeitung (47 500 DM bzw. 32 100 DM) befindet sich am Ende dieser Gehaltsskala.

Im Bundesgebiet lagen die durchschnittlichen Bruttojahresverdienste der männlichen Industrieangestellten bei 68 500 DM (+ 3,8 %) und die ihrer Kolleginnen bei 44 700 DM (+ 3,8 %). Das sind bei den Männern 400 DM weniger und bei den Frauen 400 DM mehr als in Rheinland-Pfalz.

Im Einzelhandel verdienten 1988 männliche Angestellte 43 100 DM (+ 4,1 %), weibliche Angestellte 29 100 DM (+ 5,1 %)

Die Zuwachsraten der Bruttojahresverdienste aller Angestellten im Dienstleistungsbereich, die in den Jah-

Bruttojahresverdienste der Angestellten nach Wirtschaftsbereichen 1988

Wirtschaftsbereich	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich
	DM			Veränderung zum Vorjahr in %		
Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung	60 550	64 903	45 530	0,5	0,1	0,5
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	70 334	76 228	51 479	4,7	5,2	3,6
Investitionsgüterindustrie	60 444	66 345	41 198	3,5	3,5	3,3
Verbrauchsgüterindustrie	52 839	59 972	38 265	4,2	4,4	3,6
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	55 178	60 879	41 534	3,8	3,3	5,7
Bauindustrie (nur Hoch- und Tiefbau mit Handwerk) ¹⁾	54 904	60 966	34 304	5,5	3,9	9,9
Industrie						
einschl. Hoch- und Tiefbau	62 730	68 940	44 338	4,3	4,3	4,1
ohne Hoch- und Tiefbau	63 100	69 327	44 783	4,2	4,3	3,8
Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	42 290	50 246	34 915	4,0	3,9	4,1
Industrie, Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	55 569	64 124	39 384	4,4	4,4	4,3

1) Ohne Fertigteilbau im Hochbau.

Bruttojahresverdienste der Angestellten in ausgewählten Wirtschaftszweigen 1988

Wirtschaftsbereich / Wirtschaftszweig	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich
	DM			Veränderung zum Vorjahr in %		
Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung	60 550	64 903	45 530	0,5	0,1	0,5
Elektrizitätsversorgung	62 063	66 262	46 717	-0,2	-0,6	-0,4
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	70 334	76 228	51 479	4,7	5,2	3,6
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	54 574	59 387	39 610	4,1	4,1	5,0
Chemische Industrie (ohne Herst. von Chemiefasern)	73 606	79 579	54 409	4,8	5,2	3,5
Holzbearbeitung	51 358	59 542	36 025	3,9	9,9	3,9
Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	60 399	67 862	39 891	3,4	3,5	4,4
Gummiverarbeitung, Verarbeitung von Asbest	59 192	63 627	43 054	2,5	2,6	3,2
Investitionsgüterindustrie	60 444	66 345	41 198	3,5	3,5	3,3
Stahl-, Leichtmetall- und Schienenfahrzeugbau ¹⁾	53 534	59 509	35 318	2,8	4,2	3,6
Maschinenbau, Lokomotivbau	56 201	61 975	38 335	3,0	3,0	3,0
Straßenfahrzeugbau, Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	64 360	69 837	46 518	2,8	2,4	3,4
Elektrotechnik, Rep. von elektr. Geräten für den Haushalt	56 294	62 073	38 114	0,6	0,4	2,8
Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren usw.	56 000	63 549	36 504	2,8	4,0	-3,0
Herstellung von EBM-Waren, Stahlverformung ²⁾	54 480	60 988	39 040	3,2	3,5	5,1
Verbrauchsgüterindustrie	52 839	59 972	38 265	4,2	4,4	3,6
Feinkeramik	49 011	54 656	38 054	2,2	2,0	1,6
Herstellung und Verarbeitung von Glas	58 325	65 439	41 352	3,6	3,8	2,5
Holzverarbeitung, Rep. von Gebrauchsgütern aus Holz	52 530	60 004	34 697	7,2	7,6	5,9
Papier- und Pappeverarbeitung	57 650	64 558	39 960	4,4	5,1	3,4
Druckerei, Vervielfältigung	57 451	63 639	43 130	4,0	3,2	5,5
Herstellung von Kunststoffwaren	54 959	61 261	41 228	2,7	3,0	1,8
Lederverarbeitung (ohne Herst. von Schuhen)	42 114	47 465	32 114	6,3	6,0	5,2
Herstellung von Schuhen, Rep. von Schuhen ³⁾	43 362	48 718	31 758	5,2	5,8	3,2
Textilgewerbe	53 401	62 082	38 028	3,0	3,0	3,5
Bekleidungsgewerbe	43 561	53 879	36 022	3,2	3,2	3,5
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	55 178	60 879	41 534	3,8	3,3	5,7
Brauerei, Mälzerei	58 971	61 923	46 368	3,7	4,1	2,9
Tabakverarbeitung	61 011	64 478	51 091	6,3	6,4	6,3
Hoch- und Tiefbau mit Handwerk ⁴⁾	54 904	60 966	34 304	5,5	3,9	9,9

1) Ohne Lokomotivbau. – 2) Oberflächenveredlung, Härtung. – 3) Gebrauchsgüter aus Leder u. ä., Schirmen. – 4) Ohne Fertigteilbau im Hochbau.

ren 1986 und 1987 geringfügig über denen für Industrieangestellte gelegen hatten, fielen im Berichtsjahr mit 4 % etwas niedriger aus. Im Handel, bei Banken und im Versicherungsgewerbe konnten männliche Angestellte ihr Einkommen im Jahre 1988 gegenüber 1987 um 3,9 % auf 50 200 DM und weibliche Angestellte um 4,1 % auf 34 900 DM steigern. Die Zuwachsraten lagen zwischen 5 % für das Versicherungsgewerbe und 3,1 % für den Großhandel. Im Versicherungsgewerbe beliefen sich die Bruttojahresverdienste auf 58 900 DM (+ 5,2 %) für Männer und 46 900 DM (+ 4,3 %) für Frauen, Kredit- und sonstige Finanzierungsinstitute zahlten 57 900 DM (+ 3,1 %) bzw. 43 000 DM (+ 3,8 %), der Einzelhandel 43 100 DM (+ 4,1 %) bzw. 29 100 DM (+ 5,1 %) und der

Großhandel 42 300 DM (+ 2,9 %) bzw. 29 900 DM (+ 4 %).

Im Bundesgebiet stiegen im Handel, bei Banken und im Versicherungsgewerbe die durchschnittlichen Bruttojahresverdienste der männlichen Angestellten auf 53 900 DM (+ 3,5 %) und die ihrer Kolleginnen auf 37 100 DM (+ 3,3 %). Das sind bei den Männern 3 700 DM und bei den Frauen 2 200 DM mehr als in Rheinland-Pfalz. Die Differenz dürfte unter anderem auf die unterschiedliche strukturelle Zusammensetzung der Angestellten nach den einzelnen Branchen des Dienstleistungsbereichs zurückzuführen sein.

Diplom-Volkswirt Albrecht Wachweger

Struktur und Anbauschwerpunkte der rheinland-pfälzischen Gemüseerzeugung

Das Gemüseangebot bietet heute dem Verbraucher eine ansprechende Vielfalt. Diese Tatsache hat in der Vergangenheit auch die Nachfrage positiv beeinflusst. In fünf Jahren nahm der Pro-Kopf-Verbrauch um 10 kg auf derzeit rund 77 kg zu. Dagegen reichten die Wachstumsraten der inländischen Erzeugung nicht aus, den

ohnehin geringen Selbstversorgungsgrad zu halten. Dieser liegt heute bei nur 33 %.

Zu den rund 2,1 Mrd. DM Umsatzvolumen der rheinland-pfälzischen Landwirtschaft trägt die Gemüseproduktion jährlich rund 100 Mill. bei. Sie konzentriert sich

auf das vom Boden und Klima her begünstigte Gebiet der Vorderpfalz. Durch Folienanbau und ein weitläufiges Beregnungsnetz haben sich die Landwirte dieser Region zudem von Witterungseinflüssen weitgehend unabhängig gemacht.

Daten zur Anbauentwicklung in Betrieben mit Gemüseerzeugung zum Verkauf liefern jährlich die amtlichen Stichprobenerhebungen. Darüber hinaus wird in vierjährigem Turnus eine erweiterte Erhebung in allen Betrieben durchgeführt. Die letzte dieser Art fand 1988 statt. An Hand hieraus aufbereiteter Daten sollen Anbauumfang und -struktur der rheinland-pfälzischen Produktion dargestellt werden. Ergänzt wird dies durch neueste Ergebnisse zur Anbauentwicklung 1989.

Rheinland-pfälzische Produktion im Vergleich

Hohe Auslandsimporte üben auf den bundesdeutschen Gemüseanbau einen starken Konkurrenzdruck aus. Einsamer Spitzenreiter der EG-Gemüseerzeugung ist Italien mit einem Anteil von 30 %. Dagegen spielt die inländische Produktion mit durchschnittlich 2 Mill. t und somit nur 4 bis 5 % der EG-Gemüseernte eine untergeordnete Rolle. Selbst die benachbarte Konkurrenz, die Niederlande, halten nur einen Anteil von 6 bis 7 %.

Der rheinland-pfälzische Gemüsebau machte 1988 mit rund 6 700 ha nahezu 12 % der bundesdeutschen Anbaufläche aus und nimmt nach Nordrhein-Westfalen (13 800 ha), Niedersachsen (9 700 ha), Bayern (8 100 ha) und Baden-Württemberg (7 600 ha) Platz fünf unter den Bundesländern ein. Bei einzelnen Kulturen hat Rheinland-Pfalz jedoch eine erhebliche Marktbedeutung. Während der Anbau von Radieschen in jedem anderen Bundesland nur eine untergeordnete Rolle spielt, stehen die rheinland-pfälzischen Gemüsebauern mit über 60 % der Anbaufläche bei weitem an der Spitze der bundesdeutschen Erzeugung.

Daneben halten sie einen maßgeblichen Prozentsatz des deutschen Marktanteils bei Speisezwiebeln und Kopfsalat. Mit mehr als einem Viertel der Anbaufläche für Zwiebeln führen sie knapp vor den Hessen und Niedersachsen und sind ebenso mit fast einem Viertel der Produktionsfläche neben den nordrhein-westfälischen Anbauern Haupterzeuger von Kopfsalat. Auch im Möhrenanbau, der ebenfalls einen bedeutenden Umfang hat, hält Rheinland-Pfalz nach Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen noch einen nennenswerten Marktanteil. Abgesehen von den Radieschen mit weniger als 6 % machten die genannten Kulturen 1989 jeweils ca. 12 % der gesamten Gemüseanbaufläche im Land aus.

Entwicklung des Anbauumfangs

Bundesweit liegt der Schwerpunkt der Gemüseerzeugung im Freilandanbau. In Rheinland-Pfalz beträgt der Anteil der Erzeugung in Unterglasanlagen mit 29 ha noch keine 0,5 %, ohne zudem eine steigende Tendenz erkennen zu lassen. Die folgenden Darstellungen beschränken sich demnach auf den Anbau im Freiland.

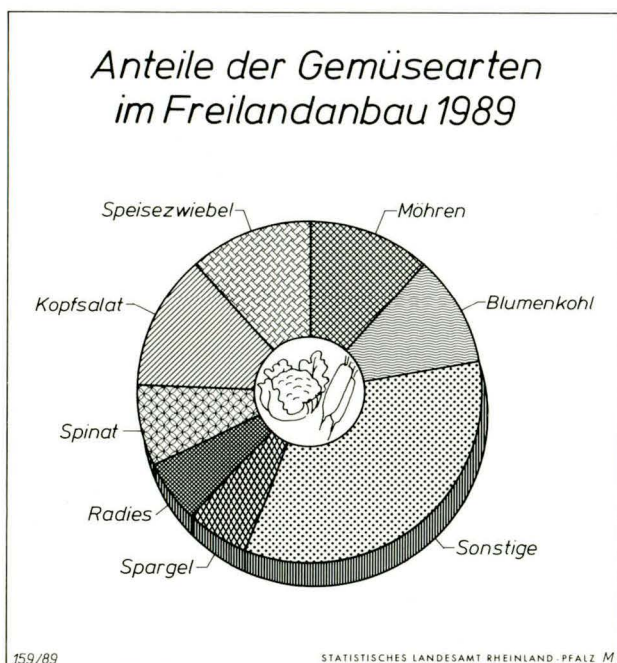
In Rheinland-Pfalz werden rund 4 900 ha für den Gemüseanbau genutzt, von denen im übrigen heute knapp 650 ha ständig oder vorübergehend mit Folien überspannt werden. Hauptgründe für die Zunahme der Folienbedeckung in den letzten Jahren sind die damit mögliche Ernteverfrühung verbunden mit einer Sicherung von höheren Preisen sowie Ertrags- und Qualitätssteigerungen. Der Umfang von rund 6 700 ha Freilandanbau im Jahre 1988 ergibt sich aus der bei Gemüse möglichen mehrfachen Nutzung der genannten Grundfläche.

Allerdings ist einzuräumen, daß die Nachweisung des vollständigen Anbaues nur mit gewissen Schwierigkeiten möglich ist, da bei der Befragung im Juli sämtliche bereits abgeerntete und noch zu bestellenden Flächen des laufenden Jahres mit anzugeben sind. Es ist daher verständlich, daß bei der kurzfristigen marktabhängigen Anbauplanung die im Juli bestehenden Absichten nicht immer endgültig sein können.

Gemüse besticht beim Verbraucher durch seine Vielfalt, so daß in den letzten Jahren neben der zunehmenden Produktion von qualitativ hochwertigem Frühgemüse unter Folie auch die Produktpalette wesentlich erweitert wurde. Die Anbaufläche insgesamt hat zwischen 1984 und 1989 deutlich zugenommen (+ 30 %). Hierzu haben insbesondere, wenngleich auch zum Teil mit zwischenzeitlichen Schwankungen, die Anbauausdehnung bei den vier seit jeher angebauten Hauptgemüsearten Kopfsalat (+ 22 %), Zwiebeln (+ 40 %), Blumenkohl (+ 27 %) und Möhren (+ 56 %) beigetragen. Diese vier Gemüsearten machen zusammen mit Spinat mehr als 50 % des Anbaus aus.

Erweiterte Produktpalette

Allein damit wäre allerdings das Angebot des rheinland-pfälzischen Gemüsebaus zu einseitig gewesen. Um den Verbraucheransprüchen entgegenzukommen



Anbau ausgewählter Gemüsearten auf dem Freiland 1984 – 1989

Gemüseart	1984 ¹⁾ Anbau	1988 ¹⁾			1989 ²⁾ Anbau	Veränderung 1989 zu 1984
		Betriebe	Anbau	Anbau/ Betrieb		
	ha	Anzahl	ha			%
Kohlgemüse						
Blumenkohl	610	315	741	2,35	774	26,9
Weißkohl	237	428	195	0,46	200	- 15,6
Brokkoli	.	69	65	0,94	181	.
Kohlrabi	157	341	190	0,56	180	14,7
Chinakohl	94	165	209	1,27	157	67,0
Rotkohl	157	346	117	0,34	115	- 26,8
Wirsing	105	306	98	0,32	98	- 6,7
Rosenkohl	41	132	41	0,31	38	- 7,3
Grünkohl	13	81	60	0,74	31	138,5
Blattgemüse						
Kopfsalat	760	431	887	2,06	926	21,8
Eissalat	43	163	136	0,83	108	151,2
Lollo Salat	.	122	67	0,55	81	.
Endiviensalat	47	223	104	0,47	70	48,9
Feldsalat	35	216	43	0,20	59	68,6
Radicchio	.	23	11	0,48	.	.
Spinat	605	195	544	2,79	556	- 8,1
Wurzel- und Knollengemüse						
Möhren	531	437	694	1,59	829	56,1
Radies	220	172	313	1,82	418	90,0
Rettich	75	118	187	1,59	185	146,7
Knollensellerie	120	282	133	0,47	124	3,3
Karotten	82	61	53	0,87	76	- 7,3
Rote Rüben	16	98	17	0,17	13	- 18,8
Zwiebelgemüse						
Speisezwiebeln	598	402	796	1,98	835	39,6
Porree (Lauch)	153	358	181	0,51	196	28,1
Stengelmüse						
Spargel	414	1 569	409	0,26	438	5,8
Rhabarber	41	219	57	0,26	61	48,8
Fruchtgemüse						
Gurken	44	167	54	0,32	57	29,5
Zucchini	6	72	22	0,31	28	366,7
Tomaten	21	131	10	0,08	.	.
Hülsenfrüchte						
Buschbohnen	139	185	110	0,60	112	- 19,4
Stangenbohnen	28	246	30	0,12	32	14,3
Frischerbsen	87	72	9	0,13	26	- 70,1
Gewürzkräuter						
Petersilie	.	174	86	0,49	94	.
Schnittlauch	.	48	6	0,13	.	.
Sonstiges	69	97	54	0,56	118	71,0
Freilandanbau insgesamt	5 552	2 688	6 739	2,51	7 216	30,0

1) Totalerhebung – 2) Repräsentativerhebung – . = keine Angabe möglich

erweiterten die Erzeuger insbesondere die Produktpalette der Salate, speziell der sogenannten bunten Salate. Erstmals 1988 wurde der Anbau von Lollo Salat und Radicchio mit 67 bzw. 11 ha erfaßt. Aber auch der Anbau des schon länger statistisch erfaßten Endivien- und Eissalates wurde seit 1984 auf mehr als das Doppelte ausgedehnt. Daneben nimmt der mit hohem Handarbeitsaufwand bei der Ernte belastete Feldsalat unverändert seinen Platz ein. Mittlerweile beanspruchen die genannten Arten gut 5 % der Anbaufläche. Aber auch die im Katalog der Gemüseanbauerhebung bisher leider noch nicht enthaltenen Salate (Eichblattsalat, Batavia, Romana) spielen in Rheinland-Pfalz, wie den Absatzmengen der Erzeugermärkte zu entnehmen ist, eine zum Teil erwähnenswerte Rolle.

Von den weiteren 40 % des Anbaus (2 716 ha), die nicht auf Salat, Zwiebeln, Blumenkohl, Möhren oder Spinat entfallen, machen mehr als ein Drittel die verschiedenen Kohlarten aus. Dabei haben Chinakohl, Weißkohl und Kohlrabi jeweils einen Anbauumfang zwischen 150 und 200 ha. Insbesondere Chinakohl wurde bis 1988 vermehrt angebaut. 1989 aber, nach zwei Jahren rückläufiger Erlöse, weniger in die Anbaupläne einbezogen. Als neue Kultur hat sich mittlerweile auch Brokkoli etabliert. 1988 bauten 69 Betriebe 65 ha an. Binnen Jahresfrist hat sich die Produktionsfläche mehr als verdoppelt. Dies läßt natürlich auch darauf schließen, daß weitere Betriebe die Erzeugung aufgenommen haben.

Im übrigen beansprucht als rheinland-pfälzische Spezialität der Freilandanbau von Radieschen mit heute

Gemeinden mit Freilandgemüse
nach ihrem Anbauumfang

Gemeinden mit ...	Gemeinden		Anbau	
	Anzahl	%	ha	%
Anbau von Freiland- gemüse :				
≤ 50	187	87,4	1 102	16,3
50 – 200 ha	16	7,5	1 482	22,0
≥ 200 ha	11	5,1	4 155	61,7
Zusammen	214	100	6 739	100

rund 420 ha einen bedeutenden Flächenanteil, der seit 1988 um rund 100 ha zugenommen hat, wobei die Produktion marktgerechter Partien in vielen Betrieben für eine Erhöhung der Anbauflächen gesprochen hat. Einen ähnlichen Umfang nimmt seit Jahren der Spargelanbau ein. Erwähnenswert sind daneben noch Knollensellerie (124 ha), Lauch (196 ha) und Rettich (185 ha), dessen Erzeugung jedoch erst in den letzten Jahren, dafür aber mit einer Zunahme von über 100 % um so mehr an Bedeutung gewonnen hat. Auch in die Produktion von Gewürzkräutern sind die rheinland-pfälzischen Erzeuger vermehrt eingestiegen. Der Anbau von Petersilie wurde daher erstmals 1988 erfaßt und beläuft sich auf rund 90 ha.

Kerngebiet Vorderpfalz

Gemüseanbau wird nur in 214 der über 2 300 rheinland-pfälzischen Städte und Gemeinden betrieben. Hinzu kommt eine deutliche Konzentration auf einige wenige von diesen. Allein auf 11 Gemeinden, die sich auf nur wenige Verbandsgemeinden verteilen, entfallen gut 60 % der Fläche.

Nicht in allen Gemeinden der Gemüseerzeugung wurde 1988 die gesamte Palette der Gemüsearten

angebaut. Nur in 21 % waren Radieschen zu finden, auch Spinat wurde nur in 25 % der 214 Gemeinden mit Gemüseproduktion angebaut. Spargelfelder gibt es in 68 % der Gemeinden mit Gemüsebau. Ebenso ist der Anbau von Kulturen wie Kopfsalat (44 %), Zwiebeln (45 %) und Möhren (43 %) weiter verbreitet. Die günstigen klimatischen Bedingungen, aber auch die Nähe der Verbraucherzentren im Rhein-Neckar- und Rhein-Main-Gebiet bestimmen die herausragende Stellung der Vorderpfalz als Kerngebiet der Erzeugung. Allein 67 % des Anbaus konzentrieren sich auf den Landkreis Ludwigshafen (3 162 ha) und die benachbarten Städte Frankenthal (550 ha) und Ludwigshafen (800 ha). Mit weiteren 1 064 ha im Landkreis Germersheim und 240 ha im Landkreis Südliche Weinstraße umfaßt das vorderpfälzische Gebiet rund 86 % des gesamten Anbaus in Rheinland-Pfalz.

Natürlich nimmt damit die Vorderpfalz in der Produktion fast aller Gemüsearten eine dominierende Stellung ein. Eine Ausnahme bildet jedoch in gewisser Hinsicht der Spargelanbau. Er muß als eine rheinhessische Spezialität betrachtet werden. Zwar ist auch die Vorderpfalz mit 191 ha zu 47 % am rheinland-pfälzischen Anbau beteiligt, allerdings spielt der Spargelanbau hier nur eine untergeordnete Rolle im Gegensatz zum rheinhessischen Landkreis Mainz-Bingen, in dem fast ausschließlich Spargel angebaut wird. Auch im Kreis Alzey-Worms und der Stadt Mainz ist der Flächenanteil mit über 20 % vergleichsweise hoch.

Ausgeprägte regionale Anbauschwerpunkte

Von den Gemüseanbaugemeinden im vorderpfälzischen Kreis Ludwigshafen zählt die nördlich an Frankenthal angrenzende verbandsfreie Gemeinde Bobenheim-Roxheim zu den größten. Zwiebeln und Spinat beanspruchen hier wie in Frankenthal einen hohen Anteil der Anbaufläche (87 bzw. 67 %). Allein 51 % des rheinland-pfälzischen Zwiebel- und sogar 79 % des Spinatanbaus konzentrieren sich damit auf diese beiden Gebiete, während sich die Erzeuger in der Stadt Lud-

Entwicklung der Strukturen des Gemüseanbaus auf dem Freiland nach Anbauregionen 1988

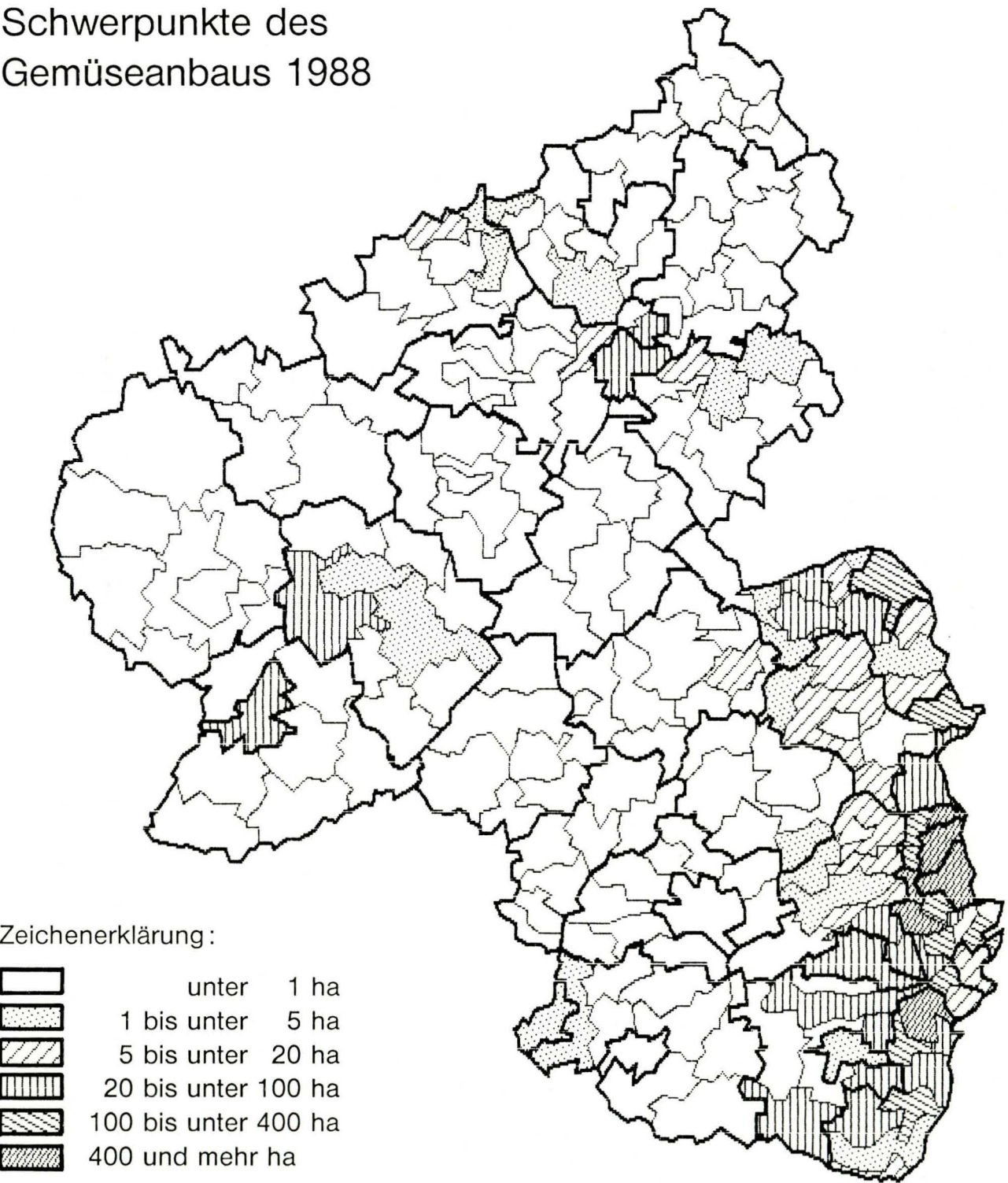
Kreis Kreisfreie Stadt Region Land	Betriebe			Anbau			Anbau / Betrieb	
	1984	1988	Veränderung	1984	1988	Veränderung	1984	1988
	Anzahl		%	ha		%	ha	
Kreisfreie Städte								
Frankenthal	69	65	- 5,8	423	550	30,0	6,13	8,46
Ludwigshafen	69	60	- 13,0	664	800	20,5	9,62	13,33
Neustadt	49	38	- 22,4	19	22	15,8	0,39	0,58
Landau / Pfalz	10	7	- 30,0	4	4	-	0,40	0,57
Speyer	5	6	20,0	5	6	20,0	1,00	1,00
Kreis Ludwigshafen	757	615	- 18,8	2 658	3 162	19,0	3,51	5,14
Kreis Germersheim	811	640	- 21,1	882	1 064	20,6	1,09	1,66
Kreis Südliche Weinstraße	129	118	- 8,5	160	240	50,0	1,24	2,03
Kreis Bad Dürkheim	161	136	- 15,5	64	122	90,6	0,40	0,90
Vorderpfalz insgesamt	2 060	1 685	- 18,2	4 879	5 970	22,4	2,37	3,54
Übrige Kreise und Kreisfreie Städte	1 161	1 003	- 13,6	673	769	14,3	0,58	0,77
Rheinland-Pfalz	3 221	2 688	- 16,5	5 552	6 739	21,4	1,72	2,51

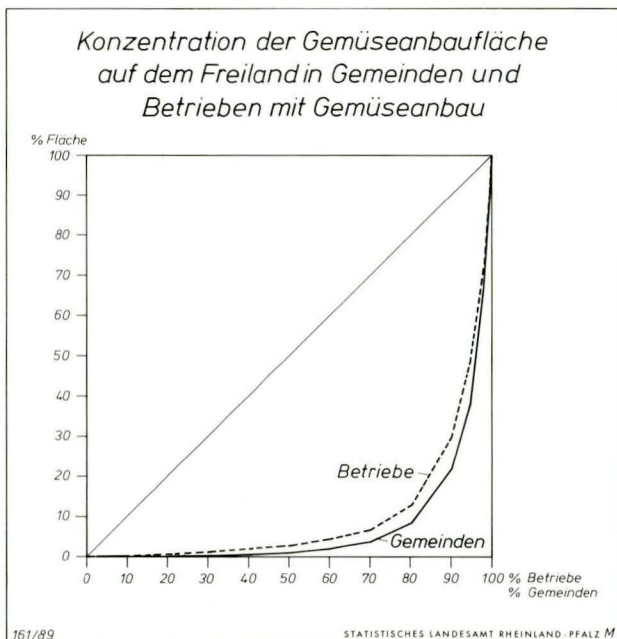
wigshafen vor allem auf Blumenkohl (41 %) und Kopfsalat (30 %) spezialisiert haben.

Des weiteren zählen zu den großen Gemüsebaugemeinden die eine zusammenhängende Region bilden den Kommunen Lamsheim (235 ha), Maxdorf (215 ha), Fußgönheim (351 ha), Dannstadt-Schauernheim (383 ha), Hochdorf-Assenheim (237 ha) sowie die verbandsfreien Gemeinden Mutterstadt (208 ha) und Schiffer-

stadt (352 ha). Davon spielt für den Blumenkohlanbau Maxdorf mit 122 ha eine bedeutende Rolle, für den Anbau von Kopfsalat sind es Hochdorf-Assenheim, Dannstadt-Schauernheim und Fußgönheim, so daß dort und im Stadtgebiet Ludwigshafen allein jeweils knapp 50 % der rheinland-pfälzischen Produktionsflächen für diese Gemüsearten liegen. Der Anbau von Möhren konzentriert sich zu gut 55 % auf Dannstadt-Schauernheim, Mutterstadt und Schifferstadt sowie die kleineren süd-

Schwerpunkte des Gemüseanbaus 1988





pfälzischen Gemeinden des Kreises Germersheim wie Hatzenbühl, Zeiskam und Freisbach.

Von den übrigen in Rheinland-Pfalz flächenmäßig bedeutenden Arten kommen Chinakohl (84 %) und Kohlrabi (90 %) überwiegend aus den Landkreisen Ludwigshafen und Germersheim sowie dem Stadtgebiet Ludwigshafen. Einen nennenswerten Anteil an der Erzeugung von Weißkohl und Rettich erreicht dagegen der Landkreis Südliche Weinstraße (21 % bzw. 14 %). Mit 17 bzw. 11 % der Anbaufläche im Kreis haben sich hier die Erzeuger stärker auf diese Gemüsearten spezialisiert als im übrigen Gebiet der Vorderpfalz.

Trend zu "größeren" Betrieben

Die Zahl der Gemüseerzeuger in Rheinland-Pfalz hat seit 1984 bei gleichzeitiger Erhöhung des Anbauumfangs von 3 200 um rund 16 % auf heute 2 700 abgenommen. Dies ist sicherlich nicht allein auf die Aufgabe der Gemüseproduktion als Betriebszweig zurückzuführen, sondern auch im Zusammenhang mit der strukturell bedingten Aufgabe landwirtschaftlicher Betriebe zu sehen. Wenngleich auch die Zahl der Gemüsebaubetriebe in der Vorderpfalz deutlich zurückgegangen ist, schlägt sich eine weitere Verlagerung des spezialisierten Gemüseanbaus auf diese Region in der vergleichsweise ausgeprägteren Anbauausdehnung und der damit verbesserten "Betriebsgrößenstruktur" nieder.

Dabei hat sich der Rückgang der Betriebe in den verschiedenen Regionen der Vorderpfalz – bis auf den Kreis Südliche Weinstraße – gleichermaßen vollzogen. Der Anbau wurde seit 1984 besonders deutlich in den Kreisen Bad Dürkheim und Südliche Weinstraße ausgedehnt, so daß die durchschnittliche Fläche je Betrieb vergleichsweise stärker zugenommen hat als in den übrigen Regionen der Vorderpfalz. Dennoch liegt nach wie vor eine wesentlich kleinstrukturierte Produktion vor als im Kreis Ludwigshafen oder den kreisfreien Städ-

ten Frankenthal und Ludwigshafen, wobei letztere mit 13,3 ha pro Betrieb bei weitem an der Spitze rangiert.

Landesweit erhöhte sich der durchschnittliche Anbauumfang von 1,7 auf 2,5 ha je Betrieb. Da der Anteil der Betriebe mit Flächen, die ständig oder vorübergehend mit Flachfolie eingedeckt sind, kaum zugenommen hat, diese Betriebe dafür aber ihre so bewirtschaftete Fläche vergrößerten, zeichnet sich auch hier eine zunehmende Spezialisierung ab.

Die Konzentration der Anbauflächen ist, wenngleich etwas schwächer als dies in der regionalen Verteilung zum Tragen kommt, ebenso bei Gemüsebaubetrieben stark ausgeprägt. In nur 6 % der gemüsebaubetriebenden Betriebe findet sich mehr als die Hälfte (56 %) der Fläche. Knapp zwei Drittel der in der Gemüseanbauerhebung erfaßten Erzeuger mit Erwerbsgemüsebau hat im Laufe des Jahres 1988 weniger als 0,5 ha Gemüse angebaut. Von den übrigen Betrieben sind lediglich 244 mit 8 und mehr ha Freilandanbau als spezialisierte Gemüsebaubetriebe bzw. landwirtschaftliche Gemischtbetriebe mit Schwerpunkt Gemüsebau anzusehen.

Spezialisierung und Flexibilität sind gefordert

Viele kleinere Erzeuger mit Verkaufsanbau als Neben-erwerbsquelle nutzen zumeist freie Arbeitskapazitäten. Ihre Produktion ist daher auch auf bestimmte Arten konzentriert wie z. B. Spargel, der in der Regel ohnehin nicht in größerem Umfang angebaut wird. Gut zwei Drittel der Spargelanbauer bewirtschaften Spargelbestände von unter 25 ar. Insgesamt bauen die Spargelerzeuger im Schnitt nur 0,5 ha Gemüse an. Der Anteil der Spargelfläche liegt bei knapp 50 %.

Während Spargel in 64 % der Gemüsebaubetriebe angebaut wird, zählen von den übrigen sechs flächenmäßig bedeutendsten Arten in Rheinland-Pfalz Spinat und Radieschen nur in vergleichsweise wenigen Betrieben (rund 5 %) zur Produktpalette. Blumenkohl, Kopfsalat, Möhren und Zwiebeln werden dagegen in 10 bis 13 % der Betriebe erzeugt.

Größenklassen des Anbauumfangs in den Betrieben mit Freilandbau 1988 nach Arten

Gemüseart	Betriebe mit ... Freilandbau					
	0 – 0,25	0,25 – 0,50	0,50 – 4,00	4,00 – 8,00	≥ 8,00	insge- samt
	Anzahl					
Gemüse insges.						
Betriebe	1 167	473	642	162	244	2 688
Fläche/Betrieb (ha)	0,13	0,32	1,46	5,69	18,75	2,51
Blumenkohl	115	19	115	40	26	315
Kopfsalat	154	53	148	47	29	431
Spinat	106	8	36	11	34	195
Möhren	166	65	157	29	20	437
Radiesen	105	16	31	7	13	172
Zwiebeln	202	26	89	60	25	402
Spargel	1 041	363	163	.	.	1 569

· Angaben unterliegen der Statistischen Geheimhaltung

Dem Anbau von Radieschen widmeten sich vor allem viele größere Gemüsebaubetriebe. Ihre durchschnittliche Größe, gemessen am Umfang des Freilandanbaus, ist mit 9,7 ha vergleichsweise hoch. Allerdings liegt der Anteil der Erzeuger, die nur in geringem Umfang (unter 0,5 ha) Radieschen, deren Ernte durch Bündelung und Waschen sehr arbeitsintensiv ist, anbauen, bei fast 70 % und damit deutlich höher als bei den übrigen aufgeführten Gemüsearten. Spinat dagegen wird einerseits auf kleinen Flächen, andererseits aber auch in 17 % der Betriebe in Größenordnungen von acht und mehr ha angebaut, zumal Frühjahrs- und Herbstspinat zu mehr als 80 % auf der Basis vertraglicher Bindungen produziert werden. Bei Möhren hingegen standen nur 10 % der Anbaufläche unter Vertrag. Mehr als acht ha bauten hier lediglich 4,6 % der Betriebe an.

Schon der hohe Prozentsatz einzelner Gemüsearten wie Blumenkohl, Kopfsalat, Spinat, Möhren oder Zwiebeln sowie vor allem Spargel an der gesamten Gemüsefläche der anbauenden Betriebe weist auf eine Spezialisierung der Erzeuger hin. Dies schlägt sich natürlich auch in den beschriebenen regionalen Schwerpunkten nieder. Arbeitswirtschaftliche Aspekte und der Zwang zur kostengünstigsten Produktion haben dieser Entwicklung Vorschub geleistet. Legt man die Palette der in der Gemüseanbauerhebung 1988 erfaßten Arten zugrunde, bestimmen im Schnitt nicht mehr als drei die Verschiedenartigkeit der Produktpalette in den Betrieben.

Andererseits kann und wird im Gemüsesektor sehr schnell auf Marktentwicklungen reagiert. Dies ist in den letzten Jahren besonders durch den Einstieg einiger Betriebe in die Produktion neuer Gemüsearten deutlich

Produktionsstruktur in Betrieben mit Anbau von Freilandgemüse 1988 nach Arten

Betriebe mit ...	Betriebe	Gemüseanbau insgesamt		Anbau der Gemüseart		
		Anbau	Anbau / Betrieb	Anbau		Anbau / Betrieb
	Anzahl	ha		ha	% ¹⁾	ha
Freilandgemüse	2 688	6 739	2,51	-	-	-
darunter mit:						
Blumenkohl	315	2 395	7,60	741	30,9	2,35
Kopfsalat	431	3 550	8,24	887	25,0	2,06
Spinat	195	1 368	7,02	544	39,8	2,79
Möhren	437	2 153	4,93	694	32,2	1,59
Radies	172	1 685	9,80	313	18,6	1,82
Zwiebeln	402	2 356	5,86	796	33,8	1,98
Spargel	1 569	824	0,53	409	49,6	0,26

1) Anteil an Gemüseanbaufläche in den Betrieben

geworden. Mehr als 6 % der Betriebe sahen ihre Chancen in der Erzeugung von z. B. Petersilie oder Lollo Salat. Nicht zuletzt ist es auch erklärtes Ziel des neueröffneten zentralen Pfalzmarktes durch ein breites Sortiment neue Märkte zu erschließen.

Diese Entwicklung kann in der amtlichen Gemüsebaustatistik durch die Stichprobenerhebungen, die zur Hochrechnung des Anbauumfangs auf die Ergebnisse der vorangehenden Totalerhebung zurückgreifen müssen, leider nur eingeschränkt beschrieben werden. Die Berücksichtigung neuer Gemüsearten ist jedoch wieder im Rahmen der Überarbeitung des Fragenkataloges der nächsten Totalerhebung 1992 möglich.

Dr. Birgit Hübbers

Todesursachen 1988

In Ermangelung einer umfassenden Morbiditätsstatistik kommt der Todesursachenstatistik zur Beobachtung des Krankheitsgeschehens in der Bevölkerung eine hohe Bedeutung zu. Die Ergebnisse der Todesursachenstatistik basieren auf den Angaben der Ärzte in den Todesbescheinigungen. Die Aussagekraft dieser Statistik hängt also wesentlich von der Genauigkeit der ärztlichen Sterbediagnose ab. Die statistische Auswertung erfolgt monokausal, d.h. es wird nur das sogenannte Grundleiden als Todesursache ausgewiesen. Die Angaben über eventuelle andere Krankheiten des Verstorbenen im Leichenschauschein werden allerdings zur korrekten Verschlüsselung der ärztlichen Angaben durch das Statistische Landesamt mit herangezogen. Das Grundleiden ist definiert als die Krankheit oder Verletzung, die den Ablauf der zum Tode führenden Krankheitszustände auslöste bzw. die Umstände des Unfalls oder der Gewalteinwirkung, die den tödlichen Ausgang verursachten. Die Verschlüsselung der Todesursachen erfolgt nach einheitlichen Richtlinien auf der Grundlage der von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) entwickelten Internationalen Klassifikation der Krankheiten, Verletzungen und Todesursachen (ICD). Die Ergebnisse der Statistik sind mit Hilfe der ICD-Codes international vergleichbar, was z. B. für

epidemiologische Untersuchungen innerhalb der EG von Bedeutung ist.

Im folgenden wird ein allgemeiner Überblick über die häufigsten Todesursachen des Jahres 1988 gegeben, wobei medizinische Aspekte außer Betracht bleiben.

Herz-Kreislauf-Krankheiten weit an der Spitze

Im Jahre 1988 verstarben insgesamt 41 882 Menschen, die in Rheinland-Pfalz wohnhaft gewesen waren. Davon waren 20 080 Personen männlichen und 21 802 weiblichen Geschlechts. Im Jahre 1980 hatte sich die Gesamtzahl der Gestorbenen auf 43 576 belaufen. Von den Sterbefällen des Jahres 1988 entfielen 40 153 oder knapp 96 % auf natürliche und 1 729 (4,1 %) auf nichtnatürliche Todesursachen. Letztere betreffen Todesfälle aufgrund von Unfällen, Vergiftungen und sonstigen Gewalteinwirkungen.

Unter den natürlichen, d.h. krankheitsbedingten Todesursachen liegt die Gruppe der Krankheiten des Kreislaufsystems seit langem mit Abstand an der Spitze. Bei insgesamt 22 400 Personen wurde diese Todesur-

Gestorbene nach ausgewählten Todesursachen in den Verwaltungsbezirken 1980, 1985 und 1988

Verwaltungsbezirk	1980			1985			1988		
	Sterbefälle insgesamt	darunter		Sterbefälle insgesamt	darunter		Sterbefälle insgesamt	darunter	
		Krankheiten des Kreislaufsystems	Bösartige Neubildungen		Krankheiten des Kreislaufsystems	Bösartige Neubildungen		Krankheiten des Kreislaufsystems	Bösartige Neubildungen
Kreisfreie Stadt Koblenz	1 379	758	349	1 291	677	343	1 303	673	375
Landkreise									
Ahrweiler	1 425	794	301	1 411	787	344	1 454	811	321
Altenkirchen (Ww.)	1 407	788	314	1 461	816	348	1 444	735	394
Bad Kreuznach	1 792	977	427	1 801	1 028	394	1 841	988	448
Birkenfeld	1 126	645	242	1 035	549	247	1 112	597	269
Cochem-Zell	739	398	186	759	436	181	687	373	163
Mayen-Koblenz	2 170	1 172	510	2 130	1 142	531	2 087	1 099	536
Neuwied	1 994	1 167	424	1 993	1 072	495	1 861	1 037	438
Rhein-Hunsrück-Kreis	1 065	573	250	1 034	559	257	1 032	540	281
Rhein-Lahn-Kreis	1 622	938	347	1 509	851	355	1 479	808	371
Westerwaldkreis	1 967	1 171	405	1 937	1 120	447	1 886	1 097	430
RB Koblenz	16 686	9 381	3 755	16 361	9 037	3 942	16 186	8 758	4 026
Kreisfreie Stadt Trier	1 253	710	282	1 195	645	307	1 176	615	310
Landkreise									
Bernkastel-Wittlich	1 241	679	271	1 335	705	304	1 237	665	286
Bitburg-Prüm	1 171	678	232	1 122	671	251	1 028	576	236
Daun	709	383	171	659	361	162	625	334	165
Trier-Saarburg	1 254	698	289	1 266	671	302	1 221	657	316
RB Trier	5 628	3 148	1 245	5 577	3 053	1 326	5 287	2 847	1 313
Kreisfreie Städte									
Frankenthal (Pfalz)	459	271	94	458	232	126	504	264	139
Kaiserslautern	1 267	703	298	1 214	641	314	1 178	611	283
Landau i. d. Pfalz	473	258	95	451	244	99	459	254	105
Ludwigshafen a. Rhein	1 906	983	475	1 926	1 063	461	1 727	870	434
Mainz	1 889	1 010	458	1 888	967	445	1 802	928	479
Neustadt a. d. Weinstr.	680	395	155	637	363	141	567	294	130
Pirmasens	825	471	158	760	410	162	715	352	162
Speyer	519	284	123	493	265	113	541	303	107
Worms	1 012	529	249	932	482	217	963	502	243
Zweibrücken	474	275	105	471	297	92	455	255	112
Landkreise									
Alzey-Worms	1 128	596	250	1 056	550	247	1 109	583	266
Bad Dürkheim	1 331	703	300	1 470	817	342	1 476	809	355
Donnersbergkreis	844	465	175	905	499	189	840	472	179
Germersheim	1 037	548	227	938	520	189	976	539	223
Kaiserslautern	1 175	657	269	1 116	611	257	1 126	643	281
Kusel	973	555	209	875	483	198	919	479	196
Südliche Weinstraße	1 189	649	250	1 079	587	274	1 065	546	268
Ludwigshafen	1 249	652	291	1 187	649	299	1 155	592	314
Mainz-Bingen	1 743	906	379	1 692	941	388	1 746	914	399
Pirmasens	1 089	600	247	1 101	645	246	1 086	572	271
RB Rheinhessen-Pfalz	21 262	11 510	4 807	20 649	11 266	4 799	20 409	10 782	4 946
Rheinland-Pfalz	43 576	24 039	9 807	42 587	23 356	10 067	41 882	22 403 ¹⁾	10 320 ¹⁾

1) Abweichungen in der Summe infolge nicht nachgewiesener Geheimhaltungsfälle auf Kreisebene.

sachengruppe diagnostiziert, das sind 53,5 % aller Sterbefälle. Im Jahre 1980 betrug der entsprechende Anteil gut 55 %. Innerhalb der Kreislauf-Krankheiten dominierten die Herzkrankheiten mit 13 290 Todesfällen, darunter der akute Myokardinfarkt, auf den 4 640 oder 11,1 % (1980: 11,9 %) aller Sterbefälle zurückzuführen waren. Die 2 690 männlichen Herzinfarkt-toten bedeuten einen

Anteil von 13,4 % an allen gestorbenen Männern, während der entsprechende Prozentsatz der 1 950 verstorbenen Frauen nur 9 % beträgt. Ebenfalls zu den Krankheiten des Kreislaufsystems rechnen die Krankheiten des zerebrovaskulären Systems (Hirngefäßkrankheiten), denen 6 380 Menschen, das sind 15,2 % aller Gestorbenen, zum Opfer fielen. Der Vergleichswert für

1980 lag noch bei 17,7 %. Zu den Hirngefäßleiden zählt insbesondere die Apoplexie (Schlaganfall), welche bei 3970 oder 9,5 % aller Verstorbenen als Todesursache festgestellt wurde. Von zahlenmäßiger Bedeutung unter den Kreislauf-Krankheiten sind schließlich auch noch die 1 700 (4,1 %) an Arteriosklerose Gestorbenen.

Ein Viertel aller Gestorbenen erlag bösartigen Neubildungen

Als zweithäufigste Todesursachengruppe weist die Statistik die bösartigen Neubildungen aus, die – schon seit Jahren – jeweils für etwa ein Viertel aller Todesfälle ursächlich sind. Im Jahre 1988 erlagen 10 320 oder 24,6 % der Gestorbenen, und zwar 5 370 Männer und 4 950 Frauen, einem Krebsleiden. Während bei den weiblichen Sterbefällen 22,7 % auf eine Krebserkrankung zurückzuführen waren, liegt dieser Wert bei den männlichen mit einem Anteilssatz von 26,7 % um 4 Prozentpunkte höher. Innerhalb der Gruppe der bösartigen Neubildungen dominierten diejenigen der Verdauungsorgane und des Bauchfells mit 3 610 Fällen, das bedeutet mehr als ein Drittel aller Krebstodesfälle oder 8,6 % der Gesamtsterbefälle. Es folgen nach ihrer zahlenmäßigen Bedeutung die Neubildungen im Bereich der Luftröhre, der Bronchien und der Lunge mit 1 770 Fällen, das entspricht 17,1 % der Krebstoten bzw. 4,2 % der Gestorbenen insgesamt. Die Krebserkrankungen der weiblichen Brustdrüse einerseits sowie der Prostata bei den Männern andererseits sind seit längerem durch die Aufrufe zur Teilnahme an ärztlichen Vorsorgeuntersuchungen in das Bewußtsein einer breiteren Öffentlichkeit gerückt. Die Statistik weist bei beiden Todesursachen

eine leicht steigende Tendenz aus. Fielen dem Brustkrebs im Jahre 1980 insgesamt 741 oder 3,4 % aller gestorbenen Frauen zum Opfer, so waren es 1985 865(3,9 %) und 1988 dann 878 (4 %). Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich beim Prostata-Karzinom, das 1980 bei 463 oder 2,1 % aller männlichen Patienten, 1985 bei 513 (2,5 %) und 1988 bei 583 (2,9 %) als Todesursache festgestellt wurde. An der ebenfalls zu den bösartigen Neubildungen zählenden Leukämie, der nach dem Reaktorunglück von Tschernobyl vom April 1986 ein gestiegenes Interesse weiter Bevölkerungskreise gilt, verstarben 1980 insgesamt 296 Menschen, 1985 waren es 311 und 1988 betrug ihre Zahl 340, das sind 3,3 % der Krebstoten bzw. 0,8 % aller Sterbefälle.

Auf die beiden hauptsächlichen Todesursachengruppen, die Herz-Kreislauf- sowie die Krebserkrankungen, entfielen 1988 also rund 78 % aller Todesfälle, nahezu der gleiche Anteil wie auch schon acht Jahre zuvor. Allerdings zeigt sich 1988 gegenüber 1980 eine leichte Verschiebung der Gewichte: der Anteilssatz der Kreislauftodesfälle war leicht rückläufig (– 1,7 Prozentpunkte), der Anteilswert der bösartigen Neubildungen stieg dagegen um 2,1 Prozentpunkte an.

Übrige Krankheiten von geringerer Bedeutung

Unter den natürlichen Todesursachen kommt ferner den Krankheiten der Atmungsorgane sowie den Krankheiten der Verdauungsorgane einige Bedeutung zu, an denen 1 860 (4,4 %) bzw. 1 810 Menschen (4,3 %) verstarben. Zu der erstgenannten Gruppe rechnen vor allem Bronchitis, Emphysem und Asthma mit 1 010

Gestorbene nach ausgewählten Todesursachen und Geschlecht 1988 und 1980

Todesursache (Nr. der ICD 1979)		1988						1980					
		zusammen		männlich		weiblich		zusammen		männlich		weiblich	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Alle Todesursachen	(001 – 999)	41 882	100	20 080	100	21 802	100	43 576	100	21 649	100	21 927	100
Infektiöse und parasitäre Krankheiten	(001 – 139)	252	0,6	140	0,7	112	0,5	214	0,5	138	0,6	76	0,3
Tuberkulose	(010 – 018)	52	0,1	37	0,2	15	0,1	78	0,2	61	0,3	17	0,1
AIDS	(136,6)	23	0,1	17	0,1	6	0,0	.	.	.	.	.	.
Bösartige Neubildungen	(140 – 208)	10 320	24,6	5 369	26,7	4 951	22,7	9 807	22,5	5 070	23,4	4 737	21,6
der Verdauungsorgane und des Bauchfells	(150 – 159)	3 606	8,6	1 688	8,4	1 918	8,8	3 665	8,4	1 681	7,8	1 984	9,0
der Luftröhre, Bronchien und der Lunge	(162)	1 766	4,2	1 476	7,4	290	1,3	1 627	3,7	1 438	6,6	189	0,9
der Brustdrüse	(174)	878	2,1	–	–	878	4,0	741	1,7	–	–	741	3,4
der Prostata	(185)	583	1,4	583	2,9	–	–	463	1,1	463	2,1	–	–
Leukämie	(204 – 208)	340	0,8	183	0,9	157	0,7	296	0,7	157	0,7	139	0,6
Diabetes mellitus	(250)	365	0,9	129	0,6	236	1,1	315	0,7	114	0,5	201	0,9
Krankheiten des Kreislaufsystems	(390 – 459)	22 403	53,5	9 771	48,7	12 632	57,9	24 039	55,2	10 972	50,7	13 067	59,6
Herzkrankheiten	(393 – 398, 410 – 429)	13 289	31,7	6 342	31,6	6 947	31,9	12 264	28,1	6 276	29,0	5 988	27,3
Akuter Myokardinfarkt	(410)	4 641	11,1	2 689	13,4	1 952	9,0	5 189	11,9	3 184	14,7	2 005	9,1
Hirngefäßkrankheiten	(430 – 438)	6 377	15,2	2 387	11,9	3 990	18,3	7 717	17,7	3 131	14,5	4 586	20,9
Apoplexie	(436)	3 965	9,5	1 512	7,5	2 453	11,3	4 595	10,5	1 848	8,5	2 747	12,5
Arteriosklerose	(440)	1 702	4,1	618	3,1	1 084	5,0	2 703	6,2	1 061	4,9	1 642	7,5
Krankheiten der Atmungsorgane	(460 – 519)	1 857	4,4	1 170	5,8	687	3,2	1 874	4,3	1 226	5,7	648	3,0
Pneumonie (Lungenentzündung)	(480 – 486)	605	1,4	292	1,5	313	1,4	582	1,3	277	1,3	305	1,4
Bronchitis, Emphysem, Asthma	(466, 490 – 493)	1 013	2,4	734	3,7	279	1,3	1 118	2,6	838	3,9	280	1,3
Krankheiten der Verdauungsorgane	(520 – 579)	1 805	4,3	978	4,9	827	3,8	2 194	5,0	1 305	6,0	889	4,1
Leberzirrhose	(571)	873	2,1	576	2,9	297	1,4	1 137	2,6	810	3,7	327	1,5
Unfälle, Vergiftungen und sonstige Gewalteinwirkungen	(800 – 999)	1 729	4,1	1 128	5,6	601	2,8	2 351	5,4	1 561	7,2	790	3,6
Unfälle	(800 – 949)	1 007	2,4	644	3,2	363	1,7	1 522	3,5	1 022	4,7	500	2,3
Kfz.-Unfälle	(810 – 825)	454	1,1	318	1,6	136	0,6	803	1,8	598	2,8	205	0,9
Selbstmord und Selbstbeschädigung	(950 – 959)	653	1,6	441	2,2	212	1,0	769	1,8	504	2,3	265	1,2
Mord, Totschlag	(960 – 969)	44	0,1	24	0,1	20	0,1	44	0,1	24	0,1	20	0,1

Gestorbene nach ausgewählten Todesursachen,

Todesursache (Nr. der ICD 1979)	Geschlecht	Gestorbene insgesamt		darunter im Alter von . . .			
				0 – 30		30 – 50	
		Anzahl	Ziffer ¹⁾	Anzahl	Ziffer ¹⁾	Anzahl	Ziffer ¹⁾
Alle Todesursachen (001 – 999)	männlich	20 080	1 147,5	686	96,4	1 252	246,3
	weiblich	21 802	1 156,8	349	51,7	637	131,6
	zusammen	41 882	1 152,3	1 035	74,6	1 889	190,4
Bösartige Neubildungen (140 – 208)	männlich	5 369	306,8	45	6,3	329	64,7
	weiblich	4 951	262,7	34	5,0	278	57,4
	zusammen	10 320	283,9	79	5,7	607	61,2
der Luftröhre, Bronchien u. Lunge (162)	männlich	1 476	84,3	1	0,1	86	16,9
	weiblich	290	15,4	–	–	25	5,2
	zusammen	1 766	48,6	1	0,1	111	11,2
Krankheiten des Kreislaufsystems (390 – 459)	männlich	9 771	558,4	20	2,8	312	61,4
	weiblich	12 632	670,3	20	3,0	114	23,6
	zusammen	22 403	616,4	40	2,9	426	42,9
Akuter Myokardinfarkt (410)	männlich	2 689	153,7	4	0,6	129	25,4
	weiblich	1 952	103,6	–	–	31	6,4
	zusammen	4 641	127,7	4	0,3	160	16,1
Apoplexie (436)	männlich	1 512	86,4	–	–	15	3,0
	weiblich	2 453	130,2	1	0,1	5	1,0
	zusammen	3 965	109,1	1	0,1	20	2,0
Krankheiten der Atmungsorgane (460 – 519)	männlich	1 170	66,9	13	1,8	25	4,9
	weiblich	687	36,5	6	0,9	12	2,5
	zusammen	1 857	51,1	19	1,4	37	3,7
Krankheiten der Verdauungsorgane (520 – 579)	männlich	978	55,9	5	0,7	140	27,5
	weiblich	827	43,9	3	0,4	58	12,0
	zusammen	1 805	49,7	8	0,6	198	20,0
Unfälle (800 – 949)	männlich	644	36,8	234	32,9	142	27,9
	weiblich	363	19,3	74	11,0	41	8,5
	zusammen	1 007	27,7	308	22,2	183	18,4
Selbstmord (950 – 959)	männlich	441	25,2	94	13,2	133	26,2
	weiblich	212	11,2	18	2,7	47	9,7
	zusammen	653	18,0	112	8,1	180	18,1

1) Je 100 000 Einwohner gleichen Alters und Geschlechts, per Stichtag 31. 12. 1987, fortgeschr. auf Basis der VZ zum 27. 5. 1987.

Todesfällen und die Lungenentzündung (610 Fälle). Nahezu die Hälfte der an Krankheiten der Verdauungsorgane Verstorbenen, nämlich 870 Männer und Frauen, erlagen einer Leberzirrhose.

Die übrigen Krankheiten sind als Todesursache von untergeordneter Bedeutung. Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit), ein vergleichsweise verbreitetes Leiden, wurde als zum Tode führendes Grundleiden mit 365 Fällen bei weniger als 1 % aller Verstorbenen diagnostiziert, wobei Frauen stärker betroffen waren als Männer. Unter den infektiösen Krankheiten verlor die Tuberkulose inzwischen weitgehend ihre Bedrohung. Waren 1970 noch 340 und 5 Jahre später 181 Menschen an dieser Krankheit verstorben, so ging deren Zahl über 78 bzw. 60 Fälle in den Jahren 1980, resp. 1985 auf 52 Fälle im Jahre 1988 weiter zurück. Eine andere Infektionskrankheit, nämlich die in der Öffentlichkeit viel diskutierte Immunschwächekrankheit AIDS, wird durch die Todesursachenstatistik seit dem Jahre 1984 erfaßt, wobei gewisse Anlaufschwierigkeiten bei der ärztlichen Nachweisung nicht ganz ausgeschlossen werden können. Für 1984 weist die Statistik keinen, für 1985 erstmals 2 AIDS-Tote aus. Deren Zahl erhöhte sich 1986 auf 7, 1987 auf 20 und 1988 auf 23 Fälle. Es fielen jeweils deutlich mehr Männer als Frauen dieser Krankheit zum Opfer; 1987 ergab sich eine Relation von 19 zu 1 und 1988 eine solche von 17 zu 6 Fällen.

Jeder Fünfundzwanzigste verstarb aufgrund von Gewalteinwirkung

Die Anzahl der sogenannten nichtnatürlichen, also nicht durch eine Krankheit verursachten Todesfälle, lag 1988 bei 1 730, das sind 4,1 % aller Gestorbenen. Im Vergleich zu den Jahren 1980, als 2 350 Menschen ihr Leben auf nichtnatürliche Weise verloren, und 1985 (1 865) zeigt sich eine rückläufige Tendenz dieser Todesursachengruppe. Es fällt auf, daß durchschnittlich doppelt so viele Männer wie Frauen durch Gewalteinwirkung zu Tode kommen; im Jahre 1988 waren es mit 1 130 Fällen 5,6 % aller männlichen Gestorbenen, dagegen nur 600 oder 2,8 % aller weiblichen Gestorbenen gewaltsam das Leben verloren. Der überwiegende Teil der nichtnatürlichen Todesfälle ist auf Unfälle (1 010 Getötete) zurückzuführen, wobei auch hier die Männer, vermutlich nicht zuletzt wegen ihrer stärkeren Beteiligung an gefahrgeneigter Arbeit und am motorisierten Straßenverkehr, deutlich dominierten (645 Opfer bzw. 3,2 % der männlichen Gestorbenen insgesamt). Bei rund 45 % aller Unfälle handelte es sich um Kraftfahrzeugunfälle; diese Quote betrug bei den Frauen 37,5 %, bei den Männern fast 50 %.

Insgesamt 650 Personen, und zwar 440 Männer und 210 Frauen, setzten 1988 ihrem Leben selber ein Ende. Damit verloren mehr Menschen ihr Leben durch Suizid als durch Verkehrsunfälle. Die Zahl der männlichen Selbstmörder entspricht einem Anteil von 2,2 % aller

Altersgruppen und Geschlecht 1988

bis unter . . . Jahre								Geschlecht	Todesursache (Nr. der ICD 1979)
50 – 65		65 – 75		75 – 85		85 und älter			
Anzahl	Ziffer ¹⁾	Anzahl	Ziffer ¹⁾	Anzahl	Ziffer ¹⁾	Anzahl	Ziffer ¹⁾		
4 065	1 227,4	4 331	3 754,7	7 001	9 855,8	2 745	22 546,2	männlich	Alle Todesursachen (001 – 999)
2 043	576,1	3 673	1 926,3	9 042	6 175,1	6 058	17 709,8	weiblich	
6 108	890,6	8 004	2 615,5	16 043	7 377,4	8 803	18 979,3	zusammen	
1 475	445,4	1 343	1 164,3	1 739	2 448,1	438	3 597,5	männlich	Bösartige Neubildungen (140 – 208)
965	272,1	1 216	637,7	1 727	1 179,4	731	2 137,0	weiblich	
2 440	355,8	2 559	836,2	3 466	1 593,9	1 169	2 520,4	zusammen	
476	143,7	440	381,4	406	571,6	67	550,3	männlich	der Luftröhre, Bronchien u. Lunge (162)
70	19,7	88	46,2	89	60,8	18	52,6	weiblich	
546	79,6	528	172,5	495	227,6	85	183,3	zusammen	
1 556	469,8	2 155	1 868,2	3 962	5 577,6	1 766	14 505,1	männlich	Krankheiten des Kreislaufsystems (390 – 459)
593	167,2	1 751	918,3	5 813	3 969,9	4 341	12 690,4	weiblich	
2 149	313,4	3 906	1 276,4	9 775	4 495,1	6 107	13 166,7	zusammen	
738	222,8	792	686,6	850	1 196,6	176	1 445,6	männlich	Akuter Myokardinfarkt (410)
178	50,2	448	235,0	945	645,4	350	1 023,2	weiblich	
916	133,6	1 240	405,2	1 795	825,4	526	1 134,1	zusammen	
123	37,1	298	258,3	767	1 079,8	309	2 538,0	männlich	Apoplexie (436)
64	18,0	287	150,5	1 308	893,3	788	2 303,6	weiblich	
187	27,3	585	191,2	2 075	954,2	1 097	2 365,1	zusammen	
143	43,2	270	234,1	487	685,6	232	1 905,5	männlich	Krankheiten der Atmungsorgane (460 – 519)
49	13,8	111	58,2	301	205,6	208	608,1	weiblich	
192	28,0	381	124,5	788	362,4	440	948,6	zusammen	
321	96,9	201	174,3	247	347,7	64	525,7	männlich	Krankheiten der Verdauungsorgane (520 – 579)
123	34,7	166	87,1	313	213,8	164	479,4	weiblich	
444	64,7	367	119,9	560	257,5	228	491,6	zusammen	
117	35,3	44	38,1	71	100,0	36	295,7	männlich	Unfälle (800 – 949)
28	7,9	43	22,6	100	68,3	77	225,1	weiblich	
145	21,1	87	28,4	171	78,6	113	243,6	zusammen	
125	37,7	38	32,9	40	56,3	11	90,4	männlich	Selbstmord (950 – 959)
63	17,8	43	22,6	37	25,3	4	11,7	weiblich	
188	27,4	81	26,5	77	35,4	15	32,3	zusammen	

gestorbenen Männer, die vergleichbare Quote der Frauen betrug 1 %. Durch Mord bzw. Totschlag kamen schließlich 44 Menschen, davon 20 Frauen, um's Leben.

Drei Zehntel der Krebstoten verstarben vor Erreichen des 65. Lebensjahres

Das durchschnittliche Sterbealter differiert je nach Todesursache und auch zwischen den Geschlechtern zum Teil nicht unerheblich. Dies wird deutlich, wenn man beispielsweise eine Unterteilung der Verstorbenen nach solchen, die mindestens 65 Jahre alt wurden und denjenigen, die dieses Alter nicht erreichten, vornimmt. Von den Gestorbenen insgesamt überschritten knapp 22 % nicht diese Altersgrenze. Die Krankheiten des Kreislaufsystems treffen dagegen eher ältere Menschen, denn bei dieser Todesursachengruppe waren lediglich 11,7 % maximal 64 Jahre alt geworden. Demgegenüber erreichten drei Zehntel aller an bösartigen Neubildungen Verstorbenen nicht das 65. Lebensjahr. Unter den Unfallopfern waren sogar gut 63 % noch keine 65 Jahre, darunter knapp die Hälfte noch nicht 30 Jahre alt. Von den Selbstmördern nahmen sich mehr als 17 % vor Erreichen des 30. Lebensjahres und fast drei Viertel vor dem 65. Lebensjahr das Leben.

Zum Teil deutliche Unterschiede des durchschnittlichen Sterbealters zeigen sich auch zwischen den Geschlechtern. So verstarb nahezu jeder fünfte männliche Kreislauftote vor dem 65. Lebensjahr gegenüber einem Vergleichswert von 5,8 % bei den Frauen. Unter

den Krebssterbefällen waren 34 % der Männer, aber nur 26 % der Frauen noch keine 65 Jahre alt. Noch ausgeprägtere Abweichungen ergeben sich bei den durch Unfälle Getöteten, denn 77 % der männlichen Opfer überschritten nicht die vorgenannte Altersgrenze im Vergleich zu 39 % der Frauen. Die Suizide schließlich ereigneten sich bei vier Fünfteln der Männer und 60 % der Frauen vor Erreichen des 65. Lebensjahres.

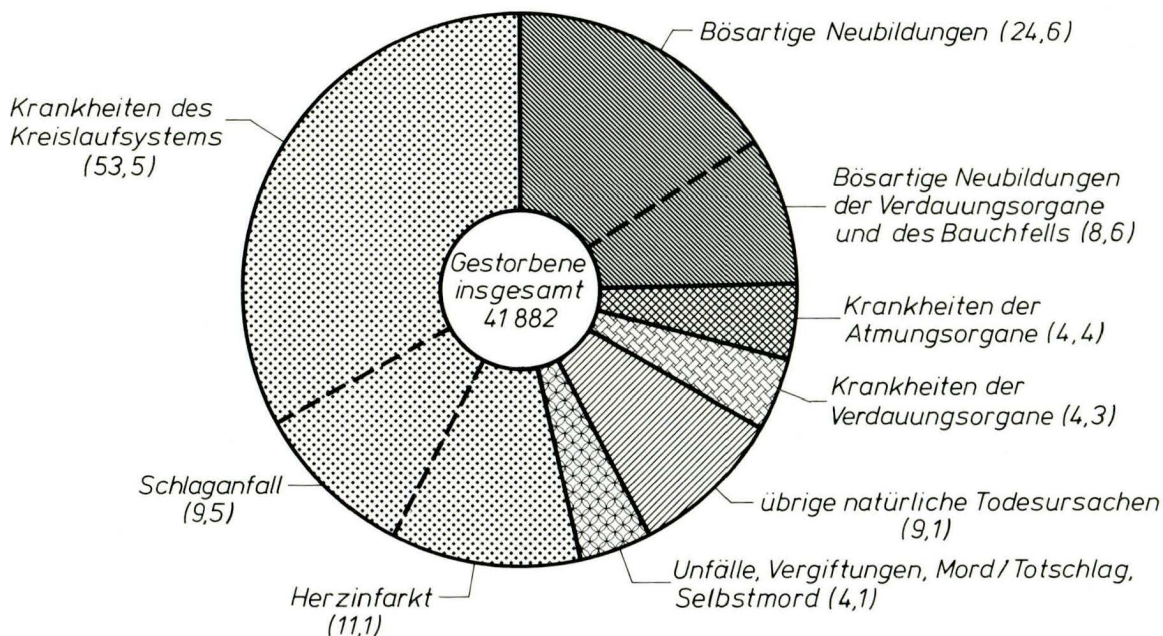
Gesamtsterbeziffer gegenüber 1980 leicht zurückgegangen

Zur Beurteilung von Unterschieden in der Sterbehäufigkeit – zum Beispiel zwischen einzelnen Regionen, bei Zeitvergleichen oder zwischen den Geschlechtern – sind die absoluten Zahlen der Todesfälle nur bedingt geeignet. Als Maßstab für die Sterblichkeit werden daher bevölkerungsbezogene Mortalitätsziffern verwendet. Die im folgenden zugrundegelegten sogenannten rohen Sterbeziffern bezeichnen die Anzahl der im Berichtsjahr Gestorbenen, bezogen auf 100 000 Personen der jeweiligen Bevölkerung.

Die allgemeine Sterbeziffer der Gesamtbevölkerung belief sich im Jahre 1988 auf 1 152, sie war damit etwas niedriger als diejenige des Vergleichsjahres 1980 (1 198). Während sich im gleichen Zeitraum die Mortalitätsziffer aller an Krankheiten des Kreislaufsystems Verstorbenen von 661 auf 616 ebenfalls verringerte, erhöhte sie sich im Bereich der bösartigen Neubildun-

Ausgewählte Todesursachen 1988

- Anteile in Prozent -



14 2 / 89

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND - PFALZ M

gen von 270 auf 284. In Relation zu 1980 günstigere Sterbeziffern errechnen sich 1988 u.a. bei den Krankheiten der Verdauungsorgane (50 gegenüber 60), bei den Unfällen, bei denen die Ziffer von 42 auf 28 deutlich zurückging, sowie den Selbstmorden (18 gegenüber 21).

Die Differenzierung der Sterblichkeitswerte nach dem Geschlecht zeigt, daß die Gesamtmortalität der Frauen mit einer Sterbeziffer von 1 157 ganz geringfügig über derjenigen der Männer (1 148) liegt. Die Vergleichswerte für 1980 belaufen sich auf 1 154 (Frauen) bzw. 1 245. Für die männlichen Gestorbenen errechnen sich jeweils höhere Quotienten als für die Frauen bei den bösartigen Neubildungen – darunter insbesondere den Neubildungen von Luftröhre, Lunge und Bronchien –, außerdem beim Herzinfarkt, den Krankheiten der Atmungsorgane, den Krankheiten der Verdauungsorgane, den Unfällen sowie bei den Suiziden. Allerdings ist die Sterbeziffer der Frauen bei der Obergruppe der Krankheiten des Kreislaufsystems mit 670 Gestorbenen je 100 000 der weiblichen Bevölkerung höher als der Vergleichswert der Männer (558).

Deutlich höhere Sterblichkeit der Männer

Die Frage, ob Frauen oder Männer – insgesamt oder bei bestimmten Todesursachen bzw. Todesursachen-gruppen – eine höhere Mortalität aufweisen, kann mit Hilfe der rohen Sterbeziffern nicht hinreichend exakt beantwortet werden, soweit die Altersstruktur der jeweils betrachteten weiblichen und männlichen Bevölkerung bzw. eines Bevölkerungsteils uneinheitlich ist. Seit Jahren ist infolge ihrer deutlich höheren Lebenserwartung der Anteil der Frauen an der Gesamtbevölke-

rung entsprechend größer. 1988 gab es in Rheinland-Pfalz insgesamt 134 725 mehr weibliche als männliche Personen. Der Frauenanteil belief sich auf nahezu 52 %. Die Frauen haben in den höheren Altersjahren ein zahlenmäßig starkes Übergewicht. Bei den 65- bis 75jährigen Einwohnern standen 190 675 Frauen 115 350 Männern gegenüber und bei den über 75jährigen betrug die Relation 180 630 zu 83 210. Um den Einfluß des unterschiedlichen Altersaufbaus der weiblichen und der männlichen Bevölkerung bei der Beurteilung der geschlechtsspezifischen Sterblichkeit weitgehend zu eliminieren, bietet sich die Betrachtung der Sterbeziffern nach Altersgruppen an.

Bei der Bildung von sechs solcher Klassen für einige ausgewählte Todesursachen zeigt sich, daß im Jahre 1988 in allen ausgewiesenen Altersklassen die Sterbeziffern der Männer – zum Teil erheblich – höher sind als die der Frauen. Einzige Ausnahme ist die Ziffer der unter 30jährigen weiblichen Kreislauftoten, die über dem entsprechenden Quotienten der Männer liegt. Zwar übersteigt im Falle der Krankheiten des Kreislaufsystems, darunter bei den Herzinfarkt- und den Apoplexie-Todesfällen, weiterhin bei den Krankheiten der Verdauungsorgane sowie bei den Unfällen jenseits des 75. Lebensjahres und im Bereich der Krebstodesfälle jenseits des 85. Lebensjahres die absolute Gestorbenenzahl der Frauen jeweils diejenige der Männer, wobei die Differenz zumeist beträchtlich ist. Infolge des deutlichen zahlenmäßigen Überhangs der weiblichen Bevölkerung in den oberen Altersgruppen errechnet sich gleichwohl auch hier jeweils eine günstigere Mortalitätsziffer für die Frauen.

Diplom-Kaufmann Klaus-Jochen Hesse

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988				1989			
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	3 631	3 642	3 642	3 646	3 650	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungs-bewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	1 992	2 075	2 841	3 864	2 731	2 814 ^p	2 478 ^p	3 195 ^p	2 756 ^p
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,6	6,8	9,2	12,5	9,1	9,4 ^p	8,0 ^p	10,3 ^p	9,2 ^p
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 148	3 321	3 486	3 575	3 526	3 268 ^p	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,5	10,9	11,3	11,6	11,8	10,9 ^p	...	...	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 501	3 490	3 378	3 315	3 248	3 342 ^p	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,6	11,5	10,9	10,7	10,8	11,1 ^p	...	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	29	27	32	29	25	19 ^p	...	...	...
* je 1000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	9,1	8,3	9,3	8,3	7,3	5,9 ^p	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 353	- 169	108	260	278	- 74 ^p	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 1,2	- 0,6	0,3	0,8	0,9	- 0,2 ^p	...	...	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	6 478	7 810	8 498	10 283	10 901	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	6 326	6 091	6 260	7 142	7 074	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	152	1 719	2 238	3 141	3 827	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	10 036	9 334	9 617	11 060	9 569	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	116 602	111 804	108 194	105 658	101 186	95 101	99 233	94 880	91 583
* Männer	Anzahl	61 911	57 878	52 954	51 645	49 097	46 480	48 230	45 807	44 268
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	8 825	.	.	.	4 982	4 942	.	.	4 255
Industrielle und handwerkliche Berufe										
	Anzahl	40 720	.	.	.	34 433	31 848	.	.	30 119
Arbeitslosenquote	%	8,1	7,6	7,5	7,3	6,9	6,5	6,8	6,5	6,2
Offene Stellen	Anzahl	8 317	8 973	9 609	9 336	9 597	11 660	11 749	12 040	12 821
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	.	.	.	.	640	815	.	.	1 033
Industrielle und handwerkliche Berufe										
	Anzahl	.	.	.	.	3 463	4 435	.	.	5 090
Kurzarbeiter	Anzahl	11 005	8 986	2 963	2 768	3 637	2 025	1 509	1 693	1 660
Männer	Anzahl	8 803	6 990	1 950	1 758	2 322	1 388	779	841	877
Landwirtschaft										
Schlachtmengen ⁶⁾	t	14 684	14 117	12 651	14 113	13 859	13 303	12 771	13 741	13 793
* Rinder	t	4 695	4 252	3 724	4 131	4 402	3 857	3 380	4 136	4 227
* Kälber	t	32	25	23	20	22	18	17	16	17
* Schweine	t	9 832	9 696	8 782	9 837	9 277	9 316	9 253	9 481	9 411
Milch										
* Milcherzeugung	1000 t	73	71	79	76	70	78	79	74	68
* an Molkereien geliefert	%	94,2	94,4	95,6	95,4	94,5	95,9	95,8	94,9	94,3
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe ⁷⁾										
Betriebe	Anzahl	2 584	2 601	2 607	2 611	2 614	2 646	2 660	2 663	2 672
* Beschäftigte	1000	365	367	368	372	373	374	377	381	381
* Arbeiter ⁸⁾	1000	250	250	251	254	254	255	258	260	259
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	34 730	34 561	32 771	33 184	35 843	36 423	31 223	35 819	35 373
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 357	1 422	1 366	1 376	1 353	1 535	1 445	1 445	1 424
* Löhne	Mill. DM	783	812	788	811	787	867	834	851	823
* Gehälter	Mill. DM	574	610	578	565	566	668	611	594	601
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 007	1 049	995	1 037	1 045	1 120	1 087	1 119	1 090
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	6 913	7 416	7 096	7 189	7 827	8 718	7 738	7 869	8 001
* Auslandsumsatz	Mill. DM	2 495	2 832	2 716	2 658	2 971	3 422	2 963	2 947	3 012

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. – 8) Einschl. gewerblich Auszubildender.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988				1989			
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Produzierendes Gewerbe										
insgesamt	1980 = 100	103	107	103	96	107	113	101	103	111 ^p
ohne Bauhauptgewerbe	1980 = 100	105	109	104	98	108	114	103	104	113 ^p
Verarbeitendes Gewerbe	1980 = 100	104	109	104	97	108	114	103	104	113
* Grundstoff- und Produktions- gütergewerbe	1980 = 100	110	117	118	114	118	121	115	114	120
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1980 = 100	76	84	96	89	98	96	91	89	98
Chemische Industrie	1980 = 100	123	130	152	127	128	132	127	124	129
* Investitionsgüter										
produzierendes Gewerbe	1980 = 100	97	101	92	77	96	115	98	93	106
Maschinenbau; Büro- maschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	1980 = 100	99	103	94	78	97	119	101	95	101
Straßenfahrzeugbau, Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	1980 = 100	96	96	85	63	94	106	79	79	103
* Verbrauchsgüter produzierendes										
Gewerbe	1980 = 100	97	98	88	86	101	101	87	91	105
Herstellung von Schuhen	1980 = 100	74	68	48	71	79	59	48	71	78
* Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe	1980 = 100	111	117	108	106	116	111	101	118	116
Bauhauptgewerbe	1980 = 100	87	86	94	88	100	101	83	97	98
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	690	928	1 172	1 088	581	371	306	317	...
Strombezug ¹⁾	Mill. kWh	2 053	1 835	1 439	1 477	2 130	2 343	2 229	2 311	...
Stromlieferungen ¹⁾	Mill. kWh	822	844	819	784	858	891	808	786	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 873	1 857	1 710	1 698	1 796	1 799	1 704	1 817	...
Gasverbrauch	Mill. m ³	386	377	297	261	286	319	248	285	...
Handwerk ²⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	95	92	.	.	92	...	.	.	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976 = 100	148	151	.	.	155	...	.	.	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	60 061	58 869	59 878	60 408	60 625	59 894 ^p	59 552 ^p	60 046 ^p	...
Facharbeiter	Anzahl	30 687	30 425	30 968	31 198	31 137	34 517 ^p	31 158 ^p	30 851 ^p	...
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 097	14 514	15 219	15 406	15 484	11 898 ^p	15 009 ^p	15 416 ^p	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	6 993	6 714	7 323	7 522	8 144	8 147 ^p	6 409 ^p	8 050 ^r	...
Privater Bau	1000	4 234	4 182	4 461	4 569	4 943	5 012 ^p	3 984 ^p	4 889 ^p	...
* Wohnungsbau	1000	2 433	2 406	2 547	2 610	2 828	2 808 ^p	2 139 ^p	2 661 ^p	...
Landwirtschaftlicher Bau	1000	41	42	33	55	36	51 ^p	92 ^p	75 ^p	...
* Gewerblicher und industrieller Bau	1000	1 760	1 734	1 881	1 904	2 115	2 153 ^p	1 753 ^p	2 153 ^p	...
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1000	2 759	2 533	2 862	2 953	3 201	3 135 ^p	2 425 ^p	3 161 ^r	...
Hochbau	1000	608	609	616	730	785	689 ^p	598 ^p	693 ^r	...
Tiefbau	1000	2 151	1 924	2 246	2 223	2 416	2 446 ^p	1 827 ^p	2 468 ^p	...
Straßenbau	1000	1 271	1 011	1 216	1 152	1 297	1 272 ^p	1 028 ^p	1 391 ^p	...
Löhne und Gehälter	Mill. DM	174	181	190	201	197	201 ^p	194 ^p	234 ^p	...
* Löhne	Mill. DM	143	148	158	170	165	165 ^p	160 ^p	197 ^p	...
* Gehälter	Mill. DM	31	32	32	31	32	36 ^p	34 ^p	37 ^p	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	532	559	593	634	698	672 ^p	584 ^p	652 ^p	...

1) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988				1989			
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	713	770	872	878	861	1 020	929	888	800
* mit 1 Wohnung	Anzahl	584	629	691	724	704	796	722	674	618
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	98	104	140	124	119	158	142	166	104
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	31	36	41	30	39	66	65	48	78
* Umbauter Raum	1000 m³	669	726	812	828	811	1 003	930	859	798
* Wohnfläche	1000 m²	109	119	134	137	130	164	155	142	137
Wohnräume	Anzahl	5 041	5 459	6 175	6 343	6 060	7 684	7 208	6 532	6 326
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	216	236	264	275	264	331	306	283	262
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	1	1	–	5	2	1	1	3	3
Unternehmen	Anzahl	115	136	148	141	116	123	145	122	148
Private Haushalte	Anzahl	597	632	724	732	743	896	783	763	649
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	160	164	192	177	194	190	159	205	200
* Umbauter Raum	1000 m³	659	725	794	793	877	1 022	879	936	1 290
* Nutzfläche	1000 m²	110	124	147	137	158	154	138	167	207
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	133	136	177	151	187	204	172	174	261
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	32	28	28	22	38	27	33	22	30
Unternehmen	Anzahl	125	132	154	148	155	160	126	182	164
Private Haushalte	Anzahl	3	4	10	7	1	3	–	1	6
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 108	1 218	1 352	1 449	1 328	1 701	1 652	1 612	1 496
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 484	2 729	2 699	2 562	2 741	3 436	2 959	...	...
* EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 371	1 491	1 424	1 223	1 480	1 915	1 647	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	209	211	183	201	225	249	205	...	...
Dänemark	Mill. DM	50	45	30	43	42	49	41	...	...
Frankreich	Mill. DM	337	363	369	298	360	487	435	...	...
Griechenland	Mill. DM	23	25	24	21	25	38	32	...	...
Großbritannien	Mill. DM	235	272	261	258	267	364	326	...	...
Irland	Mill. DM	8	10	8	9	9	12	11	...	...
Italien	Mill. DM	236	255	263	133	268	327	254	...	...
Niederlande	Mill. DM	183	212	189	176	181	235	205	...	...
Spanien	Mill. DM	74	84	78	71	87	128	111	...	...
Portugal	Mill. DM	16	18	19	14	16	25	28	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	164	177	176	170	200	248	199	...	...
Japan	Mill. DM	48	61	74	72	70	72	66	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	299	347	410	421	337	410	355	...	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	118	125	129	124	118	173	154	...	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	1 464	1 577	1 634	1 505	1 619	2 045	1 817	...	...
EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	882	904	891	809	885	1 140	974	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	164	160	161	148	164	231	202	...	...
Dänemark	Mill. DM	22	23	15	20	21	39	24	...	...
Frankreich	Mill. DM	200	218	197	199	208	265	204	...	...
Griechenland	Mill. DM	10	10	10	7	12	13	7	...	...
Großbritannien	Mill. DM	83	91	86	92	97	86	71	...	...
Irland	Mill. DM	3	6	6	5	11	12	6	...	...
Italien	Mill. DM	146	152	163	120	145	211	175	...	...
Niederlande	Mill. DM	205	179	183	170	166	201	206	...	...
Spanien	Mill. DM	40	55	59	37	54	60	60	...	...
Portugal	Mill. DM	9	10	11	11	8	21	19	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	82	99	94	92	252	167	144	...	...
Japan	Mill. DM	83	106	114	121	111	114	119	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	172	207	274	240	233	282	282	...	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	45	51	50	58	61	61	62	...	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988				1989			
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	101	102	99	101	102	101	101	102	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	103	107	111	101	105	109	105	109	...
Großhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	99	98	98	99	99	98	93	101	...
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	100	104	101	105	114	111	101	107	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1986 = 100	101	103	107	106	107	106	106	106	...
Teilbeschäftigte	1986 = 100	104	109	112	110	113	115	117	113	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	100	102	111	114	118	116	112	115	...
Beherbergungsgewerbe	1986 = 100	101	105	115	120	136	119	115	126	...
Gaststättengewerbe	1986 = 100	98	100	110	112	105	114	112	108	...
Fremdenverkehr										
in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1000	453	472	609	583	741	571	594	...	...
* Ausländer	1000	108	108	210	188	163	137	220	...	...
* Fremdenübernachtungen	1000	1 607	1 643	2 388	2 460	2 521	1 972	2 402	...	...
* Ausländer	1000	355	351	765	751	508	426	812	...	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1000 t	1 520	1 503	1 628	1 472	1 529	1 575	1 562	1 646	...
* Güterversand	1000 t	950	968	989	982	1 027	1 191	960	957	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	15 420	14 709	15 407	11 594	14 719	17 603	12 971	12 984	12 438
Krafträder	Anzahl	499	516	497	368	234	682	401	375	192
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	14 048	13 286	14 003	10 497	13 599	15 674	11 671	11 771	11 425
* Lastkraftwagen	Anzahl	555	596	587	508	576	751	576	585	531
Zugmaschinen	Anzahl	218	200	204	153	212	299	196	165	189
Straßenverkehrsunfälle										
	Anzahl	10 608	10 811	11 073	10 086	10 857	10 815	9 264	10 465	10 957 ^P
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 617	1 682	1 933	1 878	1 727	1 863	1 670	1 934	1 814 ^P
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	8 991	9 129	9 140	8 208	9 130	8 952	7 594	8 531	9 143 ^P
Verunglückte Personen	Anzahl	2 177	2 283	2 694	2 504	2 310	2 578	2 242	2 547	2 381 ^P
* Getötete	Anzahl	42	42	60	38	45	47	42	51	38 ^P
Pkw-Insassen	Anzahl	22	25	43	11	25	32	20	34	22 ^P
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	7	6	9	16	10	8	18	10	5 ^P
Radfahrer	Anzahl	3	3	5	3	4	1	–	4	3 ^P
Fußgänger	Anzahl	8	7	3	6	6	5	2	3	6 ^P
Schwerverletzte	Anzahl	617	641	826	772	648	757	633	716	626 ^P
Pkw-Insassen	Anzahl	342	368	466	372	352	401	331	370	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	118	118	184	219	125	184	169	159	...
Radfahrer	Anzahl	55	56	90	99	71	102	64	103	...
Fußgänger	Anzahl	83	82	72	64	87	55	49	59	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	80	72	51	77	68	56	48	58	55
Angemeldete Forderungen	1000 DM	45 767	30 817	16 031	37 684	26 888	18 090	29 095	16 222	9 396
* Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	1	–	1	–	–	1	–
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	587	505	478	439	486	426	416	370	405
* Wechselsumme	1000 DM	4 146	4 100	3 123	3 223	3 842	3 396	3 348	2 298	2 889

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988				1989			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monats- ende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	84 531	88 447	86 681	86 563	87 037	91 308	91 375	91 532	92 642
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	82 443	86 207	84 538	84 428	84 881	89 070	89 158	89 292	90 188
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	14 189	14 555	14 442	14 030	14 448	15 499	15 290	15 099	15 776
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	13 909	14 355	14 202	13 849	14 228	15 181	15 085	14 949	15 569
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	280	200	240	181	219	318	205	150	207
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	7 135	7 034	7 116	7 067	6 822	7 015	7 038	7 065	6 944
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	6 235	5 962	6 283	6 254	6 035	5 937	5 932	5 961	6 025
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	900	1 072	833	813	787	1 078	1 106	1 104	918
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	61 119	64 618	62 980	63 331	63 612	66 556	66 829	67 127	67 469
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	50 266	53 599	51 926	52 306	52 628	55 451	55 656	55 984	56 376
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	10 853	11 019	11 054	11 025	10 984	11 105	11 173	11 144	11 093
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	79 944	84 034	80 871	81 241	81 083	83 041	83 676	83 999	84 286
* Sichteinlagen	Mill. DM	11 013	12 306	11 409	11 388	11 309	11 410	11 773	11 610	11 686
* Termineinlagen	Mill. DM	28 315	29 897	28 841	29 271	29 224	31 583	32 222	32 841	33 172
* Spareinlagen	Mill. DM	40 617	41 830	40 620	40 582	40 550	40 048	39 681	39 549	39 428
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	1 847	1 907	1 786	1 581	1 616	1 586	1 959	1 688	1 491
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 657	1 807	1 877	1 619	1 647	1 841	2 326	1 820	1 612
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern	1000 DM	1 455 533	1 558 229	1 264 121	1 586 572	1 950 635	1 996 414	1 438 159	1 517 810	2 036 863
* Steuern vom Einkommen	1000 DM	1 013 291	1 089 944	747 510	1 111 845	1 523 555	1 580 597	904 901	1 064 381	1 639 830
* Lohnsteuer	1000 DM	710 348	746 794	643 444	974 237	572 034	627 831	693 364	1 052 863	610 742
Einnahmen aus der Lohn- steuererlegung	1000 DM	128 269	134 523	—	373 927	—	—	—	411 167	—
* Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	123 070	129 926	— 64 466	— 44 732	434 202	423 072	— 32 694	— 54 303	447 860
* Kapitalertragsteuer	1000 DM	29 130	32 090	160 332	61 254	24 293	32 385	223 243	17 863	24 352
* Körperschaftsteuer	1000 DM	150 743	181 133	8 200	121 086	493 026	497 309	20 988	47 958	556 876
Einnahmen aus der Körper- schaftsteuererlegung	1000 DM	33 271	18 086	—	73 108	—	—	—	17 525	—
* Steuern vom Umsatz	1000 DM	442 243	468 286	516 611	474 727	427 080	415 817	533 258	453 429	397 033
* Umsatzsteuer	1000 DM	296 547	309 055	348 790	319 177	288 582	233 209	325 394	283 412	224 320
* Einfuhrumsatzsteuer	1000 DM	145 696	159 230	167 821	155 550	138 498	182 608	207 864	170 017	172 713
* Zölle	1000 DM	10 971	14 478	16 576	16 171	15 050	17 238	18 549	13 687	17 149
* Bundessteuern	1000 DM	121 027	121 581	120 493	114 428	117 327	113 536	104 202	113 162	97 576
Kapitalverkehrssteuern	1000 DM	1 874	2 148	1 760	1 512	4 678	5 005	2 024	1 312	1 732
* Verbrauchsteuern (ohne Bier- steuer)	1000 DM	117 493	117 713	117 246	111 276	111 179	106 615	100 283	109 698	93 841
* Landessteuern	1000 DM	86 069	90 906	75 861	119 495	71 737	85 730	82 456	124 061	75 358
* Vermögensteuer	1000 DM	17 520	19 127	3 217	48 267	2 702	2 253	6 497	53 971	3 879
* Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	43 680	43 393	47 058	41 045	40 693	53 276	52 524	46 496	44 831
* Biersteuer	1000 DM	6 164	6 274	7 116	6 244	7 654	7 573	6 993	6 760	7 823

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute, ohne Landeszentralbank, Kreditgenossenschaften sowie Postgiro- und Postsparkassenämter; ohne durchlaufende Kredite. — 2) Einschl. Zinsgutschriften.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988				1989			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
* Gemeindesteuern ¹⁾	1000 DM	504 330	589 142	-	-	607 127	713 422	-	-	-
* Grundsteuer A	1000 DM	8 139	8 397	-	-	9 210	9 755	-	-	-
* Grundsteuer B	1000 DM	93 871	101 503	-	-	114 938	110 585	-	-	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1000 DM	353 821	426 612	-	-	434 089	534 379	-	-	-
Grunderwerbsteuer	1000 DM	35 193	37 787	-	-	35 980	38 247	-	-	-
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ²⁾										
* Steuereinnahmen des Bundes	1000 DM	861 611	915 358	816 908	910 088	1081 243	1095308	892 702	865 287	1096177
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1000 DM	444 139	479 218	330 332	486 210	686 309	711 481	402 901	457 298	740 520
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1000 DM	287 463	304 391	335 800	308 578	277 607	270 285	346 622	294 733	258 075
* Steuereinnahmen des Landes	1000 DM	746 669	795 417	688 898	842 130	918 396	982 169	756 147	793 583	1021820
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1000 DM	441 524	475 410	326 262	475 111	679 410	706 547	394 800	444 409	734 898
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1000 DM	210 094	218 933	256 492	246 652	167 249	189 886	239 914	225 019	211 558
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	1000 DM	826 186	920 341	-	-	920 149	1006763	-	-	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ³⁾	1000 DM	300 720	363 370	-	-	370 110	456 225	-	-	-
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1000 DM	374 957	394 439	-	-	377 000	371 496	-	-	-
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1980 = 100	121,0	122,4	122,5	122,6	122,6	126,4	126,2	126,1	126,4
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980 = 100	117,0	117,2	117,5	116,9	116,6	121,3	120,9	120,4	120,5
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1980 = 100	118,6	121,2	-	121,7	-	-	-	126,3	-
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttostundenverdienste	DM	17,48	18,24	18,37	-	-	-	19,25	-	-
* Männliche Arbeiter	DM	18,34	19,14	19,26	-	-	-	20,15	-	-
* Facharbeiter	DM	19,27	20,13	20,26	-	-	-	21,16	-	-
Angelernte Arbeiter	DM	17,58	18,30	18,45	-	-	-	19,38	-	-
Hilfsarbeiter	DM	15,55	16,37	16,51	-	-	-	17,43	-	-
* Weibliche Arbeiter	DM	12,95	13,40	13,48	-	-	-	14,18	-	-
* Hilfsarbeiter	DM	12,72	13,30	13,44	-	-	-	14,06	-	-
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	40,6	40,7	40,8	-	-	-	40,6	-	-
Männliche Arbeiter	Std.	40,9	41,1	41,2	-	-	-	40,9	-	-
Weibliche Arbeiter	Std.	39,0	39,0	38,9	-	-	-	38,8	-	-
Angestellte										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste	DM	4 368	4 562	4 577	-	-	-	4 735	-	-
Kaufmännische Angestellte	DM	3 907	4 091	4 098	-	-	-	4 240	-	-
* männlich	DM	4 651	4 873	4 881	-	-	-	5 091	-	-
* weiblich	DM	3 053	3 190	3 201	-	-	-	3 294	-	-
Technische Angestellte	DM	4 772	4 964	4 984	-	-	-	5 148	-	-
* männlich	DM	4 883	5 080	5 096	-	-	-	5 271	-	-
* weiblich	DM	3 399	3 577	3 620	-	-	-	3 732	-	-
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte	DM	2 997	3 076	3 086	-	-	-	3 191	-	-
* männlich	DM	3 596	3 691	3 708	-	-	-	3 785	-	-
* weiblich	DM	2 487	2 557	2 567	-	-	-	2 682	-	-

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EG zustehenden Einnahmen aus Zöllen. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988				1989			
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1000	61 185	61 449	61 418	61 471	61 534	...	...	...	...
Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	31 880	33 140 ^p	41 368 ^p	40 158 ^p	55 116 ^p	51 999 ^p	44 313 ^p	38 163 ^p	44 089 ^p
Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	53 501	55 930 ^p	55 914 ^p	56 779 ^p	61 510 ^p	59 273 ^p	56 143 ^p	60 745 ^p	62 148 ^p
Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	57 285	56 885 ^p	54 088 ^p	52 693 ^p	56 002 ^p	60 450 ^p	54 590 ^p	54 551 ^p	55 405 ^p
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 3 784	- 955 ^p	1 826 ^p	4 086 ^p	5 508 ^p	- 1 177 ^p	1 553 ^p	6 194 ^p	6 743 ^p
Arbeitslose	1000	2 229	2 242	2 131	2 199	2 167	1 947	1 915	1 973	1 940
Männer	1000	1 207	1 199	1 111	1 136	1 112	1 015	985	1 008	984
Arbeitslosenquote	%	8,9	8,7	8,4	8,6	8,5	7,6	7,4	7,7	7,5
Offene Stellen	1000	171	189	201	199	200	249	257	255	263
Kurzarbeiter	1000	278	208	202	159	133	97	140	33	80
Männer	1000	231	173	171	137	116	76	122	22	71
Produzierendes Gewerbe ⁴⁾										
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1985 = 100	103	106	108	99	100	105	114	106	102
ohne Baugewerbe	1985 = 100	102	106	107	98	98	104	113	105	101
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1985 = 100	102	106	108	98	99	105	114	106	102
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985 = 100	99	106	107	106	105	106	111	107	106
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	105	108	113	96	96	109	122	110	100
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	103	106	105	95	98	102	112	101	101
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1985 = 100	100	102	101	100	103	98	102	103	105
Baugewerbe	1985 = 100	106	108	126	124	123	117	126	122	121
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe										
Beschäftigte	1000	7 054	7 038	7 019	7 051	7 092	7 077	7 108	7 162	7 209
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	645	644	642	579	620	616	679	609	620
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	123 074	130 139	132 731	122 584	122 491	133 516	150 795	131 296	131 660
Auslandsumsatz	Mill. DM	36 518	39 562	41 069	35 994	35 727	41 656	47 828	40 478	39 545
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	29 549	30 610	26 949	26 252	26 694	...	...	...	...
Gaserzeugung	Mill. m³	2 790	2 747	2 225	2 715	2 442	2 419	2 520	2 474	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1000	985	972	995	998	1 008	964 ^p	970 ^p	974 ^p	984 ^p
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	103	105	121	112	118	107 ^p	125 ^p	108 ^p	114 ^p
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	8 841	9 412	10 167	10 627	10 375	9 142 ^p	11 364 ^p	10 902 ^p	10 726 ^p
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	9 121	10 078	11 689	11 122	11 122	12 462	13 349	...	11 900
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	8 568	9 401	10 969	10 411	10 411	11 404	12 199	...	10 752
Wohnfläche	1000 m²	1 450	1 640	1 898	1 806	1 806	2 131	2 302	...	2 095
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 536	2 668	3 041	2 942	2 942	2 771	3 458	...	3 127
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	15 897	17 851	20 577	19 659	19 561	23 675	25 753	...	23 621
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	104,0	108,2	103,7	104,3	100,0	110,9 ^p	111,6	107,4 ^p	106,6 ^p
Gastgewerbe										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	102,3	105,9	112,6	114,7	114,3	118,6 ^p	115,8	118,4 ^p	...

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988				1989			
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	43 918	47 313	50 314	47 100	44 244	51 013	60 779	...	...
EG-Länder insgesamt ¹⁾	Mill. DM	23 123	25 686	27 571	24 974	22 368	28 370	34 014	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 240	3 506	3 761	2 953	3 199	3 685	4 435	...	...
Frankreich	Mill. DM	5 301	5 939	6 389	5 828	4 805	6 821	8 129	...	...
Großbritannien	Mill. DM	3 845	4 406	4 765	4 571	4 268	4 757	6 048	...	...
Italien	Mill. DM	3 838	4 304	4 619	4 448	3 120	4 942	5 792	...	...
Niederlande	Mill. DM	3 841	4 099	4 325	3 897	3 963	4 208	4 858	...	...
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	34 123	36 647	36 088	36 041	34 945	40 501	46 886	...	...
EG-Länder insgesamt ¹⁾	Mill. DM	17 955	18 954	19 050	18 050	16 654	20 581	24 392	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	2 427	2 599	2 812	2 312	2 107	2 881	3 413	...	...
Frankreich	Mill. DM	3 958	4 420	4 146	4 010	3 674	4 506	5 894	...	...
Großbritannien	Mill. DM	2 434	2 538	2 496	2 462	2 459	2 731	3 026	...	...
Italien	Mill. DM	3 267	3 352	3 582	3 645	2 820	3 610	4 327	...	...
Niederlande	Mill. DM	3 746	3 791	3 704	3 584	3 560	4 292	4 788	...	...
Geld und Kredit ²⁾										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	2 145	2 277	2 193	2 202	2 212	2 311	2 326	2 330	2 336 ^P
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	1 643	1 733	1 675	1 677	1 682	1 764	1 783	1 786	1 791 ^P
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	502	543	518	525	530	547	543	544	544 ^P
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	1 583	1 679	1 599	1 594	1 607	1 662	1 667	1 673	1 676 ^P
Spareinlagen	Mrd. DM	707	728	712	711	710	704	701	695	693 ^P
Steuern										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	29 448	30 640	39 486	26 634	25 122	26 062	42 690	30 923	26 661
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	19 171	19 952	29 728	15 574	15 133	14 825	32 333	18 937	16 012
Lohnsteuer	Mill. DM	13 681	13 959	13 632	15 105	14 065	13 600	14 867	16 313	15 014
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 558	2 766	8 401	- 541	- 409	- 382	8 620	- 255	- 314
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	9 900	10 274	9 754	10 122	9 677	10 931	10 354	10 999	10 333
Umsatzsteuer	Mill. DM	5 615	5 638	5 135	5 347	5 225	5 638	4 915	5 457	5 006
Zölle	Mill. DM	459	527	491	512	611	540	562	546	521
Bundessteuern	Mill. DM	4 313	4 394	4 128	4 468	4 511	5 391	4 697	5 082	5 129
Versicherungssteuer	Mill. DM	227	242	156	155	341	305	239	227	505
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	3 964	4 047	3 867	4 195	4 037	4 976	4 256	4 703	4 447
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ³⁾	1980 = 100	103,9	104,9	104,6	105,2	105,6	110,1	110,3	110,3	110,4
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ³⁾	1980 = 100	93,9	94,0	93,2	93,3	93,0	100,1	103,2	104,1	105,4 ^P
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ³⁾	1985 = 100	95,1	96,3	96,3	96,4	96,5	99,3	99,2	99,3	99,4
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1980 = 100	119,2	121,7	.	.	122,3	125,7	.	.	126,7
Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1980 = 100	118,6	121,2	.	.	121,7	125,2	.	.	126,3
Preisindex für den Straßenbau	1980 = 100	105,8	107,0	.	.	107,2	108,9	.	.	109,7
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1980 = 100	121,0	122,4	122,6	122,5	122,6	126,2	126,4	126,2	126,1
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980 = 100	117,0	117,2	118,2	117,5	116,9	120,3	121,3	120,9	120,4
Bekleidung, Schuhe	1980 = 100	122,2	123,7	123,6	123,6	123,7	125,4	125,5	125,4	125,5
Wohnungsmieten	1980 = 100	128,7	131,9	131,4	131,8	132,4	136,0	136,2	136,6	136,9
Energie (ohne Kraftstoffe)	1980 = 100	106,1	102,7	102,9	102,8	102,9	107,1	107,0	106,7	107,6
Übriges für die Haushaltsführung	1980 = 100	120,5	121,9	121,9	121,9	122,1	123,7	123,9	124,0	124,3
Güter für										
Gesundheits- und Körperpflege	1980 = 100	122,8	124,5	124,2	124,2	124,6	130,0	130,1	130,2	130,3
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1980 = 100	119,5	121,5	122,0	122,0	122,3	129,4	128,5	127,7	127,1
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1980 = 100	119,1	120,6	120,5	120,0	119,5	121,6	121,4	121,2	121,1
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1980 = 100	132,6	136,7	136,6	137,1	137,6	140,0	140,9	141,0	140,9

1) Nach dem Stand vom 1.1.1986. – 2) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 3) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 4) Ohne Baunebenleistungen.

Rheinland-pfälzische Exporte nach Frankreich um 20 % gestiegen

Von Januar bis Juli 1989 wurden für 21,2 Mrd. DM Waren aus Rheinland-Pfalz exportiert. Das sind 13 % mehr als im gleichen Zeitraum des Jahres 1988. Wichtigster Kunde war Frankreich. In dieses Nachbarland wurden für 3 Mrd. DM Waren geliefert, was einer Zuwachsrate von 20 % entspricht. Überdurchschnittlich gut entwickelten sich die Ausfuhren innerhalb der EG. Hohe Steigerungsraten waren beim Export nach Großbritannien (+ 24 %) sowie nach Spanien und Portugal (+ 34 % bzw. + 33 %) zu verzeichnen, während die Ausfuhren nach den Niederlanden um 9,2 % zurückgingen.

Zu den wichtigsten Exportgütern zählten Kraftfahrzeuge, die im Wert von 3,7 Mrd. DM ins Ausland geliefert wurden (+ 23 %). Mit 3,1 Mrd. DM nahmen chemische Vorerzeugnisse, unter ihnen Farbstoffe, Farben und Lacke den zweiten Platz ein (+ 13 %). Kunststoffe für 2,7 Mrd. DM sowie Maschinen für 2,6 Mrd. DM waren ebenfalls im Ausland stärker gefragt als vor einem Jahr (+ 7 % bzw. + 23 %).

Die Importe der rheinland-pfälzischen Wirtschaft erhöhten sich in den ersten sieben Monaten dieses Jahres um 21 % auf 13 Mrd. DM. Überdurchschnittliche Zuwachsraten wurden für die Bezüge aus den Entwicklungsländern (+ 31 %) und den Staatshandelsländern (+ 25 %) registriert. Innerhalb der Handelsbeziehungen mit den industrialisierten westlichen Ländern war die Zunahme der Warenlieferungen aus den USA um 68 % auf 1 Mrd. DM von herausragender Bedeutung.

Ebenso wie beim Export stieg auch auf der Importseite der Außenhandel mit Kraftfahrzeugen kräftig an (1,2 Mrd. DM, + 30 %). Auch chemische Vorerzeugnisse und Maschinen wurden für jeweils mehr als 1 Mrd. DM importiert. Zu den wichtigsten Importgütern zählten außerdem Kraftstoffe (einschl. Schmieröle und Erdgas), Kunststoffe, rohes Erdöl sowie chemische Erzeugnisse.
sr

22 von 38 Unfalltoden waren jünger als 25 Jahre

Im September 1989 verunglückten in Rheinland-Pfalz bei 1 814 Unfällen mit Personenschaden 2 381 Personen. Das sind 5 % mehr Unfälle und 3,1 % mehr Verunglückte als im September 1988. Von den 38 getöteten Verkehrsteilnehmern (- 16 %) waren 15 zwischen 18 und 24 Jahre alt, sieben waren jünger als 18 und zwei älter als 65 Jahre.

Die meisten Unfalltoden waren Benutzer von Personewagen (58 %). 16 % kamen als Fußgänger und 13 % als Fahrer oder Mitfahrer von Motorrädern ums Leben.

Die Zahl der reinen Sachschadensunfälle lag mit 9 143 auf dem Vorjahresniveau (+ 0,1 %). gr

kurz + aktuell

Fast 40 Prozent der neu zugelassenen Personenwagen kommen aus dem Ausland

Bei den deutschen Herstellern Volkswagen knapp vor Opel

Im ersten Halbjahr 1989 wurden in Rheinland-Pfalz 86 423 Personenwagen und Kombis neu zum Verkehr zugelassen. Das sind 1,6 % mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Der Anteil der inländischen Fabrikate verringerte sich um 0,5 Prozentpunkte auf 62,3 %, während ausländische Fahrzeuge mit 37,7 % den bisher höchsten Stand erreichten.

Bis auf Audi (– 21 %) und Daimler-Benz (– 16 %) verzeichneten alle deutschen Hersteller steigende Zulassungszahlen. Mit 14 766 Neuwagen (+ 0,2 %) behielt Volkswagen knapp seine Führungsposition vor Opel mit 14 519 Zulassungen (+ 7,7 %).

Der Marktanteil ausländischer Personenwagen erhöhte sich im ersten Halbjahr 1989 um 5,1 Prozentpunkte. Den Japanern gelang es, ihren Anteil von 16,9 auf 17,3 % zu vergrößern (+ 4,1 Prozentpunkte). Sie behielten damit ihre führende Position unter den ausländischen Produzenten. Auf den nächsten Plätzen folgen Frankreich und Italien mit 9,2 bzw. 5,3 %. schm

Hohes Umsatzplus im Großhandel mit Fahrzeugen und Fahrzeugteilen

Geringerer Absatz an Mineralölerzeugnissen

Die Umsatzentwicklung in den einzelnen Großhandelsbranchen verlief in den Monaten Januar bis August dieses Jahres sehr unterschiedlich. Hohe Plus- und Minusraten gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum glichen sich weitgehend aus, so daß für den Gesamtbereich des Großhandels ein Umsatzplus von 4,1 % zu registrieren war. Die Zahl der im Großhandel beschäftigten Personen nahm um 0,3 % zu. Es wurden um 4,2 % mehr Teilzeitbeschäftigte eingesetzt.

Der Absatz an Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen stieg um 28 %. Dagegen wurden – wohl wegen des milden Winters 1988 / 89 – um 20 % weniger Mineralölerzeugnisse als vor einem Jahr verkauft. Die Nachfrage nach Getreide, Futter- und Düngemitteln zeigte steigende Tendenz (+ 6 %). Im Großhandel mit Baustoffen (einschließlich Bauelementen aus mineralischen Baustoffen) ging der Umsatz um 3,2 % zurück. In anderen bedeutenden Branchen, so im Großhandel mit Wein sowie mit pharmazeutischen Erzeugnissen, lag der Rückgang zwischen 1 und 2 %. Beeinflußt von schönem Sommerwetter wurden in diesem Jahr um 7,2 % mehr Bier und alkoholfreie Getränke an die Kunden des Getränks Großhandels, vornehmlich Gaststätten und Einzelhandelsbetriebe, geliefert. sr

Schadensfälle bei der Lagerung wassergefährdender Stoffe erreichten 1988 durch Rheinhochwasser hohen Stand

Im Jahre 1988 ereigneten sich in Rheinland-Pfalz 159 Unfälle bei der Lagerung und 19 beim Transport wassergefährdender Stoffe. Während sich die Zahl der Transportunfälle gegenüber dem Vorjahr um elf verminderte, wurde bei der Lagerung von den Wasserbehörden die seit Einführung dieser Statistik im Jahre 1975 höchste Anzahl von Schadensfällen registriert.

Ausschlaggebend hierfür war in erster Linie das Ende März 1988 auf Rekordwerte angestiegene Hochwasser des Rheins. 65 Unfälle, bei denen es in 63 Fällen zum Austreten von leichtem Heizöl oder Dieselmotorkraftstoff und zweimal zum Verlust von Altöl kam, sind auf dieses Ereignis zurückzuführen. Insgesamt liefen 64 000 Liter aus, von denen durch Sofortmaßnahmen 72 % wiedergewonnen werden konnten.

Es wurden von den bei Lagerungs- und Transportunfällen ausgelaufenen 139 000 Litern wassergefährdender Stoffe durch das Aufbringen von Bindemitteln und das Ausheben verunreinigten Bodens sowie durch andere Maßnahmen 103 000 Liter zurückgewonnen. Von den verbleibenden 36 000 Litern gingen zum Teil erhebliche Umweltbelastungen aus. So wurde 86mal ein Gewässer oder das Grundwasser, 70mal der Boden, 23mal das Kanalnetz und sechsmal eine Kläranlage verunreinigt. wz

Öffentliche Einrichtungen entsorgen steigende Abfallmenge

In Rheinland-Pfalz wurde von den öffentlichen Behandlungs- und Beseitigungsanlagen im Jahre 1987 mit 6,4 Mill. t die bisher höchste Abfallmenge entsorgt. Im Vergleich zum Jahre 1984 errechnet sich ein Anstieg um 380 00 t (+ 6,4 %). Er geht zu einem großen Teil auf eine verstärkte Anlieferung von Bodenaushub, Bauschutt und Straßenaufbruch zurück, der sich um + 10,5 % auf 3,5 Mill. t erhöhte. Obwohl sich zwischen 1984 und 1987 die Zahl der speziell für die Deponierung von Bauschutt und Bodenaushub vorgesehenen Anlagen um acht auf 46 erhöhte, verringert sich deren Bedeutung für die Entsorgung dieser Abfälle. Mit über 54 % gegenüber 52 % im Jahre 1984 mußte ein steigender Anteil den öffentlichen Hausmülldeponien zugeführt werden.

Die gemessen an 1983 höchste Zuwachsrate errechnet sich mit + 84 % (+ 92 000 t) für die Beseitigung kommunaler Klärschlämme, eine unmittelbare Folge des aufgrund verschiedener Schadstoffbelastungen rückläufigen Klärschlammeinsatzes in der Landwirtschaft. Ebenfalls gestiegen ist im genannten Zeitraum die Entsorgung von festen produktionsspezifischen

Abfällen und Schlämmen aus Industrie und Gewerbe (+ 61 000 t bzw. + 16 %), während sich die bereits seit Beginn der 80er Jahre zu beobachtende Reduzierung von Hausmüll, Sperrmüll und hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen mit einem Rückgang um 135 000 t (- 5,9 %) fortsetzte.

Diese Verschiebungen in der Zusammensetzung des Abfalls führten dazu, daß sich der Anteil des Haus- und Sperrmülls sowie der hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen an der Gesamtentsorgung der zentralen Hausmülldeponien im letzten Jahrzehnt von 64 % auf 45 % verringerte. wz

Schülerzahl an allgemeinbildenden Schulen erstmals wieder gestiegen

Die Zahl der Schüler an den allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz ist zum Schuljahr 1989/90 erstmals seit Mitte der siebziger Jahre wieder angestiegen. Zum Stichtag 15. September wurden an den allgemeinbildenden Schulen des Landes 385 000 Schüler gezählt, rund 2 900 mehr als im Vorjahr.

Dieser Zuwachs bei den Schülerzahlen ist fast ausschließlich auf die Entwicklung an den Grundschulen zurückzuführen, an denen die Auswirkungen der leicht erhöhten Geburtenzahlen 1979 bis 1982 zusammen mit dem Zustrom von Aussiedlerkindern einen Zuwachs um 5 200 Schüler auf nunmehr 150 300 verursachten. An den Hauptschulen, Sonderschulen, Realschulen und Gymnasien gingen die Schülerzahlen geringfügig zurück, an den Integrierten Gesamtschulen und Freien Waldorfschulen nahmen sie leicht zu.

Die Zahl der Klassen wurde an den Grundschulen nur wenig erhöht, so daß die Relation Schüler je Klasse gegenüber dem Vorjahr von 21,4 auf 21,9 anstieg. An den Hauptschulen wurden im laufenden Schuljahr fast 100 Klassen weniger eingerichtet, was einen Anstieg der durchschnittlichen Klassengröße auf 22,1 (Vorjahr 21,9) zur Folge hatte. An den Sonderschulen und Realschulen blieben die Klassenzahlen gegenüber 1988/89 fast konstant, die durchschnittliche Klassengröße verbesserte sich hier von 9,2 auf 9,1 bzw. 24,8 auf 24,6. In der Sekundarstufe der Gymnasien erhöhte sich bei leicht gestiegenen Schülerzahlen die Anzahl der Klassen um 50, wodurch sich die Relation Schüler je Klasse hier ebenfalls positiv entwickelte (von 25,6 auf 25,4). An den Integrierten Gesamtschulen und Freien Waldorfschulen sind die leicht steigenden Schüler- und Klassenzahlen auf den weiteren Ausbau dieser Schulen zurückzuführen. Die Klassengröße in der Sekundarstufe der Integrierten Gesamtschulen blieb mit einem Durchschnitt von 26,2 gegenüber dem Vorjahr unverändert, an den Freien Waldorfschulen verbesserte sich der Wert Schüler je Klasse von 30,6 auf 29,8. ke

Herz-Kreislauf-Krankheiten als Todesursache weit an der Spitze

Im Jahre 1988 verstarben 41 882 Personen mit Wohnsitz in Rheinland-Pfalz, davon 20 080 männliche und 21 802 weibliche. Mit Abstand häufigste Todesursachengruppe waren die Krankheiten des Kreislaufsystems, die bei 22 400 oder 53,5% aller Verstorbenen diagnostiziert wurden. Innerhalb der Kreislauf-Krankheiten entfielen 4 640 Todesfälle auf den akuten Herzinfarkt und 3 970 auf Schlaganfälle. Mit 10 320 Sterbefällen waren die bösartigen Neubildungen die zweithäufigste Gruppe aller Todesursachen. Damit fiel jeder vierte Gestorbene einem Krebsleiden zum Opfer. Während 11,7% der Kreislauffoten das 65. Lebensjahr nicht erreichten, waren es bei den bösartigen Neubildungen drei Zehntel.

Von zahlenmäßiger Bedeutung sind ferner die Krankheiten der Atmungsorgane, die Krankheiten der Verdauungsorgane sowie die nichtnatürlichen Todesursachen, die jeweils gut 4% aller Sterbefälle betrafen. Zur letztgenannten Gruppe zählen neben Unfällen und Vergiftungen auch Mord, Totschlag und Selbstmorde.

Bezogen auf 100 000 der jeweiligen Bevölkerung verstarben 1988 insgesamt 1 152 Personen gegenüber 1 198 im Jahre 1980. Im gleichen Zeitraum verringerte sich die Sterbeziffer bei den Krankheiten des Kreislaufsystems von 661 auf 616, wogegen sie bei den Krebserkrankungen von 270 auf 284 anstieg.

Bei Bildung von Altersklassen je Todesursachengruppe zeigt sich, daß die Mortalitätsziffer der Männer fast durchgängig über derjenigen der Frauen liegt, wobei die Differenz zumeist recht deutlich ist. he

Mehr über dieses Thema auf Seite 271

Themen der letzten Hefte**Heft 3 / März 1989**

Das neue Gesetz über Agrarstatistiken
Zur Hofnachfolge in der Landwirtschaft
Regionale Wirtschaftsstruktur 1970 und 1987
Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf 1970 und 1987
Fremdenverkehr in Heilbädern 1980 bis 1988

Heft 4 / April 1989

Außenhandel mit den EG-Mitgliedsländern 1958 bis 1988
Stromerzeugung der Industrie 1980 bis 1987
Bauhauptgewerbe 1988
Viehbestand 1988
Fleischverbrauch und Fleischpreise 1950 bis 1987
PC-Einsatz im Statistischen Landesamt

Heft 5 / Mai 1989

Europawahl und Kommunalwahlen in Btx
Bruttowertschöpfung der kreisfreien Städte und Landkreise 1986
Altersgliederung der Erwerbstätigen 1970 und 1987
Der Mikrozensus – ein zentrales statistisches Instrument
Nichtwohnbau 1988

Heft 6 / Juni 1989

Ausstattung privater Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern 1988
Neue Verfahren in der Schulstatistik
Schulabgänger der allgemeinbildenden Schulen seit 1980
Die Rebsortenstruktur in Rheinland-Pfalz
Außenhandel mit Frankreich 1950 bis 1988
Insolvenzen 1988
Zulassungen von PKW und Motorrädern 1980 bis 1988
Informationstechnische Seminare für die Landesverwaltung

Heft 7 / Juli 1989

Kaufkraft der D-Mark im Ausland
Sportstätten 1988
Industrie im Wandel
Handwerk 1988
Plankostenrechnung mit dem DV-Verfahren KOLK

Heft 8 / August 1989

Die Wahl zum Europäischen Parlament am 18. Juni 1989
Ausbildungsstand der Bevölkerung
Was bringt die Ernte 1989?
Zerlegung der Lohnsteuer nach dem Wohnsitzprinzip

Heft 9 / September 1989

Berufliche Qualifikation und Erwerbstätigkeit
Wohnungsbau 1988
Energiepreise 1980 bis 1988
Außenhandel mit den EG-Mitgliedstaaten
Weinbauerhebung 1989/90
PC-Einsatz im Krankenhaus
Volkszählung 1987

Heft 10 / Oktober 1989

Auswirkungen des EG-Binnenmarktes auf die amtliche Statistik
Konzentration in der Wirtschaft
Wareneinsatz, Rohertrag, Investitionen und Warensortiment im Einzelhandel
Strukturwandel in der Verkehrswirtschaft

Zeichenerklärungen

- | | |
|--|------------------------|
| - = nichts vorhanden | D = Durchschnitt |
| 0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit | p = vorläufige Angabe |
| · = kein Nachweis vorhanden / Angabe nicht möglich | r = berichtigte Angabe |
| ... = Angabe fällt später an | s = geschätzte Angabe |
| () = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist | |

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 – 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.